



**zum Beispiel** Nr. 2 / 2014

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

- Wahrnehmung
- AUDIOOVERSUM
- My Future
- Anne Frank
- Jobberatung
- Israel

[Thema]

**Sinne**

# Verzicht

Verzichten hat scheinbar – zumindest beim ersten Hören des Wortes – mit Verlust zu tun, klingt nach „etwas nicht tun“, „bleiben lassen“ oder „sich versagen“. Verzicht klingt in unserer heutigen Zeit nicht gut, hört sich wie Verlust an und passt nicht in den Chor der RuferInnen nach Ankurbelung des Konsums zwecks Belebung der Wirtschaft.

Etwas nicht zu tun bzw. auf etwas zu verzichten hat aber genauso eine aufbauende Wirkung, kann ein Gefühl des Glücks, von Freiheit vermitteln, konstruktiv wirken. Jetzt in der Fastenzeit könnte deshalb besonders darauf verzichtet werden, negativ zu denken und ablehnend zu handeln, das Glas als halbleer zu sehen...

Der Gradmesser für Gesundheit und Zufriedenheit in einer Gesellschaft – der Gradmesser für individuelles, soziales



und gesellschaftliches Wohlbefinden also – ist nicht nur, wie wohlhabend eine Gesellschaft ist.

## Die wesentlichen Faktoren des Wohlbefindens sind vielmehr:

- die Möglichkeit zur Partizipation
- die Ermächtigung zur Gestaltung des eigenen Lebens
- der soziale Ausgleich zwischen arm und reich

Jugendarbeit als Teil der Jugendpolitik trägt mit dazu bei, dass Jugendliche mit Zuversicht Wege, insbesondere auch aus der Krise, im Dialog mit der Gesellschaft entwickeln können.

Darauf (Dialog) kann nicht verzichtet werden.

**Klaus Nothdurfter**

AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL  
  
 PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE  
 PROVINZIA AUTONOMA DE BULSAN SÜDTIROL



## Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung JUFF, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck • Abteilungsvorstand: HR<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Waltraud Fuchs-Mair, Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Redaktion: Helga Baumgartner/Andres, Klaus Nothdurfter, Mag. Reinhard Macht, Mag. Christine Kriwak • Kontakt: Helga.Baumgartner@provinz.bz.it oder juff.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: JUFF, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • Unternehmensgegenstand: „zb“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „zb“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert • Grafische Gestaltung: MEDIAmacs • Druck: Südtirol Druck OHG, Tschermers • Konzept: MEDIAmacs



# inhalt

## ZUM THEMA

**Wahrnehmung**  
Grenzen und Intuition ..... 4

**AUDIOOVERSUM**  
Hören erleben ..... 6



**Die Sinnesstraße**  
Eine Möglichkeit unsere Sinne zu stärken und deren Wahrnehmung zu fördern ..... 8

**Erlebnisparkour**  
Finden Sie ihren Weg auf einem unvergesslichen Spaziergang ..... 10

**Umami**  
Über das Schmecken und Geschmacksverfälschung ..... 12

**Seitenweis** ..... 14

## AKTUELLES

**InfoEck** ..... 19  
Wenn junge Menschen ratlos sind.  
Europäischer Tag der Jugendinformation am 17. April  
„Mei Gwand! My choice“

**Sauftirol – Alcol Adige**  
Aktuelle Zahlen ..... 20

**Anne Frank Ausstellung**  
Guide Training ..... 21

**Freiwilligenfest „PartYcipate“**  
Große Feier für Bozner Freiwillige ..... 22

**Space-iger Sommer im Jugendzentrum** ..... 22

**Jugend ist Gegenwart**  
Image Kampagne im Wipptal ..... 23

**Stamser Jugendvisionen**  
Ein Rückblick ..... 24

**Jugendzentren matchen sich in Telfs** ..... 24

**72 Stunden – ohne Kompromiss**  
geht in die nächste Runde ..... 25

**Filmprojekt „ICH MAX – EINER VON DREI“**  
des Jugendtreffs Obermais und was sich daraus entwickelt hat ... 26



**Israel**  
Ein persönlicher Reisebericht zum Jugendaustausch ..... 29

**Glanzeistung 2014** ..... 30

**Jobberatung am Calcetto - Tisch**  
Verein n.e.t.z geht neue Wege mit dem Projekt „My Future“ ..... 31

**Menschen und Jobs** ..... 31

# Editorial



*Diese Ausgabe des z.B. widmet sich den Sinnen. In den Themen-Beiträgen des 1. Teils nehmen wir dazu wieder unterschiedliche Blickwinkel ein und versuchen so, einen möglichst breiten Ansatz zur Thematik zu finden.*

*Christian Hiltbold beschreibt Wahrnehmung als ein Wechselspiel zwischen Grenzen und Intuition. Die eigenen Grenzen und die Grenzen der anderen zu spüren sowie auf die eigenen Gefühle zu vertrauen, ohne dafür bewertet zu werden – das sind für ihn ideale Grundlagen für ein gelungenes Erwachsenwerden.*

*Das AUDIOOVERSUM in Innsbruck widmet sich ganz dem Wunder „Hören“ und zeigt in einer interaktiven Ausstellung, wie Hören die Lebensqualität der Menschen bestimmt und wie es ist, wenn man gar nichts oder nur beinträchtigt hören kann.*

*Tanja Stuefer stellt die „Sinnesstraße“ vor. Sie ist Teil des sexualpädagogischen Projektes „Mosaik“, das in Südtirol für Jugendliche in Jugendzentren und –treffs angeboten wird. Johannes Voller wendet sich in seinem Artikel dem visuellen Sinn bzw. dem, was passiert, wenn man diesen - in der heutigen Zeit so dominanten Sinn - in den absolut lichtfreien Erlebnisräumen des „Sinne“ ausblendet. Der letzte Themenbeitrag widmet sich schließlich dem „Schmecken“ und der Geschmacksverfälschung. Helga Baumgartner hat sich auf die Suche gemacht und „umami“ sowie einige Anregungen für Geschmacksexperimente mit Kindern und Jugendlichen gefunden.*

*Im zweiten Teil des z.B. gibt es – wie gewohnt – Neues und Wissenswertes rund um die Jugendarbeit in Tirol und Südtirol. In diesem Sinne wünschen wir eine feine und anregende Lektüre!*

*Für das Redaktionsteam  
Christine Kriwak*

**Redaktionstermin für die nächste Ausgabe des z.B.:**

**29. April 2014**

**THEMA**  
**Erasmus +**

**Seite 15-18**  
**Bildungsprogramm**  
**zum Herausnehmen**

# Wahrnehmung



## Grenzen und Intuition

**In den vielen Jahren, in denen ich nun schon an der Erziehungsberatungsstelle Eltern, Jugendliche und Kinder beraten und begleitet habe, ging es im Grunde genommen immer um zwei Themenbereiche: Grenzen und Intuition.**

Mit Grenzen meine ich sowohl die Grenzen der eigenen Persönlichkeit als auch die Grenzen der Anderen und die der Welt, die uns umgibt. Grenzen sind deshalb so wichtig, weil wir nur an den Grenzen Kontakt erleben. Das bedeutet, ich muss/darf an meine Grenze gehen, um mich zu zeigen, um zu sehen und gesehen zu werden. Und ich muss/darf

an die Grenze meines Gegenübers gehen, um mein Gegenüber zu sehen und zu spüren.

Kinder suchen Kontakt, um uns und um sich selbst zu spüren. Wenn keine Grenze spürbar ist, dann machen sich Kinder auf den Weg, die Grenze zu suchen und viel zu oft wird diese auf diesem Weg leider weit überschritten. So ist es immer wieder zutiefst berührend, was Kinder auf sich nehmen, um den Anderen und auch sich selbst zu spüren, um in Kontakt zu treten.

Die Welt der Kinder ist riesengroß geworden und es ist notwendig, sie zu begrenzen und überschaubar zu machen,

ansonsten können sich die Kinder in ihr verlieren und geraten „außer sich“, da sie auf der Suche nach Kontakt sich selbst nicht mehr wahrnehmen und in Folge dessen sich ihrer selbst nicht bewusst werden können. Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Selbstwahrnehmung und somit Selbstwert entwickeln sich einerseits durch Wertschätzung und Wärme, die uns von anderen entgegengebracht wird, andererseits dadurch, dass wir uns selbst spüren, uns selbst vertrauen und lernen, diese Gefühle anderen entgegenzubringen.

Der eigenen Wahrnehmung zu vertrauen, sich selbst ernst zu nehmen, das ist



der Bereich, den ich Intuition nenne. Intuition steht für alles, was wir fühlen, spüren und merken oder manchmal auch nur erahnen, ohne dass wir immer genau sagen können, was uns bewegt.

Grenzen und Intuition haben mit unserem Wahrnehmen zu tun und somit auch damit, was die sinnliche Erfahrung in uns auslöst, welche Gefühle wir haben und – und das ist für mich entscheidend - wie wir mit unseren Gefühlen umgehen. Was ist damit gemeint?

Unsere Sinne ermöglichen es uns, mit unserer Umwelt in Kontakt zu treten. Wir fühlen, spüren, sehen, hören, riechen, betasten, begreifen, usw. die Welt, in der wir leben. Um die Welt zu fühlen und zu

rischer Aspekt des Heranwachsens von Kindern ist – vor dem Hintergrund der persönlichen Entwicklung der Erwachsenen - leider oft die prinzipielle Unterscheidung in richtig oder falsch. Das bedeutet, dass wir bewerten. Bewertungen machen auch Sinn, sind sie doch bzgl. unseres Werte- und Normensystems mit einer Voraussetzung für unsere emotionale Sicherheit. Bewertungen von Gefühlen und von Wahrnehmungen jedoch können Kinder verunsichern und sie an ihrer Wahrnehmung zweifeln lassen und das heißt, sie vertrauen sich nicht mehr. Die Grundlage für Bewertungen sind oft Konventionen, Ideologien, innere Überzeugungen, Ängste, Sorgen etc. der Erwachsenen.

Trost, z.B. „Sei nicht traurig“, kann manchmal bedeuten, dass ein Gefühl - in diesem Fall Traurigkeit - möglicherweise nicht ernst genommen wird: „Aber ich bin traurig!“ Wenn ich als Junge Gefühle habe, die gesellschaftlich als „unmännlich“ bewertet werden, dann werde ich diese Gefühle zunehmend verbergen, verleugnen oder überspielen, denn ein Junge möchte ja einmal ein „richtiger“ Mann werden. Die Bewertung unserer Gefühle in richtig oder falsch, gut oder böse, schwarz oder weiß etc. führt dazu, dass wir lernen, nicht mehr das primäre Gefühl zu zeigen, sondern wir zeigen ein anderes Gefühl, das dem Gefühl, das wir von uns erwarten und dem Gefühl, das von uns erwartet wird, eher entspricht. Und wir verlernen, uns selbst zu vertrauen, was

sich auf den Selbstwert auswirkt. Und in diesem Bewertungskarussell drehen wir uns. Da kann uns ganz schön schwindelig werden. Und vor lauter Schwindel merken wir nicht mehr genau, wie es uns wirklich geht.

Die Geschichte unseres Selbstwertes, unserer Grenzen und wie mit ihnen umgegangen worden ist, ist eine oftmals

### Literaturempfehlung

- **Gerald Hüther:** „Die Macht der inneren Bilder“; Vandenhoeck & Ruprecht, 2014
- **Herbert Renz-Polster/Gerald Hüther:** „WIE KINDER HEUTE WACHSEN“ - Ein neuer Blick auf das kindliche Lernen, Fühlen und Denken. Natur als Entwicklungsraum; Beltz Verlag, 2013
- **\*Virginia Satir:** „Mein Weg zu dir“ – Kontakt finden und Vertrauen gewinnen; Kösel Verlag, 2001

spüren, muss ich sie berühren, darf ich an sie herangehen. Diese Berührung findet – wie oben beschrieben - an der Grenze zwischen mir und dem Anderen statt. Je mehr Möglichkeiten Kinder haben, unterschiedlichste Erfahrungen zu machen, sich selbst und ihre Umgebung mit allen Sinnen zu erleben und an die Grenzen zu gehen, desto lebendiger und vielseitiger entwickeln sie sich.

Kinder - und auch die Erwachsenen - lernen die Welt kennen, machen Erfahrungen und dabei entstehen innere Bilder. Diese inneren Bilder sind unsere Gefühle. Unseren Gefühlen dürfen wir vertrauen, sie sind immer wahr, denn wir können nicht „falschnehmen“ (Paul Watzlawik). Doch je nachdem, ob wir lernen durften uns selbst zu vertrauen, ob uns als Kinder erlaubt worden ist, dass das, was wir fühlten und spürten, sein durfte, so erlauben wir uns als Erwachsene, was sein darf und was nicht, was wir fühlen dürfen und was nicht. Ein wesentlicher erziehe-

lange und ereignisreiche und ich habe großen Respekt vor den Empfindungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Wenn wir Erwachsenen für die Kinder als ein emotionales Gegenüber spürbar sind, wenn Kinder in einer Welt von Wärme, Anteilnahme, Liebe ohne Bedingungen, Zutrauen, Anerkennung und Wertschätzung aufwachsen, dann, ja dann kann die Welt kommen.

Unsere Gefühle sind immer wahr und dürfen sein. Das bedeutet jedoch nicht, dass wir deshalb Grenzen überschreiten dürfen. Wir dürfen z. B. ärgerlich sein, sogar sehr ärgerlich, doch wir dürfen in unserem Ärger nicht die Grenzen anderer überschreiten. Das werden wir auch nicht tun, wenn der Ärger nicht bewertet wird, sondern sein darf. Wenn Kinder in die Welt gehen können, ohne dass ihre Erfahrungen und Gefühle ständig in Falsch- oder Richtigkategorien bewertet werden, dann bleiben sie neugierig und offen für Neues. Das wäre doch eine Möglichkeit, langsam, beachtet, bemerkt und ernstgenommen erwachsen zu werden. Zu einem vorläufigen Ende komme ich hier mit einem Zitat von Virginia Satir:

**„Das größte Geschenk, das ich von jemandem bekommen kann, ist, dass er mich sieht, mir zuhört, mich versteht und mich berührt.“**

**Das größte Geschenk, das ich einem anderen Menschen machen kann, ist ihn zu sehen, ihm zuzuhören, ihn zu verstehen und ihn zu berühren. Wenn das gelingt, habe ich das Gefühl, dass wir uns wirklich begegnet sind.“\***

**Christian Hiltbold**

Erziehungsberatung des Landes Tirol, Geschäftsführung  
Anichstrasse 40  
6020 Innsbruck  
Tel: +43 512 508 2980

[www.tirol.gv.at/themen/gesellschaft-und-soziales/erziehung/erziehungsberatung/](http://www.tirol.gv.at/themen/gesellschaft-und-soziales/erziehung/erziehungsberatung/)

# AUDIOOVERSUM

## Hören erleben

### Warum können Menschen hören?

Stimmen, Geräusche oder Klänge wahrzunehmen, betrachten wir als eine Selbstverständlichkeit. Doch welcher komplizierter Mechanismus dies möglich macht, ist vielen nicht bewusst. Das AUDIOOVERSUM in Innsbruck erklärt das Wunder Hören leicht verständlich.

Den meisten Menschen dürfte die Frage ein Lächeln ins Gesicht zaubern: „Haben Sie je dem Gesang einer Amsel gelauscht?“ Natürlich haben sie. Amseln und ihr intensiver Gesang sind schließlich in jedem Park und jedem Garten anzutreffen – vor allem im Frühling. Es wird aber auch den einen oder anderen geben, den diese Frage eher traurig stimmt. „Nein, leider ist mir dieses Glück bisher nicht zuteil geworden.“ Warte auf den Ohren? Nein, aber stark hörbeeinträchtigt. Hören ist für jeden etwas ganz Elementares, denn die ganze Welt ist Klang. Ein einziger Ton, einige Worte genügen, um im Kopf bunte Bilder entstehen zu lassen. Ohne Hören, ohne Sprache finden wir kein Gehör, ist Kommunikation nur sehr eingeschränkt möglich.

Ziel unserer europaweit einzigartigen Erlebniswelt ist es darüber aufzuklären, welche Bedeutung das Hören für die Lebensqualität des Menschen hat und wie der Hörsinn funktioniert. Die BesucherInnen erleben, was es tatsächlich mit dem Hören auf sich hat und was passiert, wenn man anders oder gar nicht hört.

### Hören erleb- und begreifbar machen

Das AUDIOOVERSUM ist ein Science Center und wurde im Februar 2013 von MED-EL, dem weltweit führenden Hersteller von Hörimplantaten, in Zusammen-

arbeit mit Ars Electronica, einem Zukunfts- und Technologieunternehmen, entwickelt. Die interaktive Ausstellung im Zentrum von Innsbruck macht Hören im wahrsten Sinne des Wortes erleb- und begreifbar. Auf über 1000 Quadratmeter Ausstellungsfläche laden 13 Stationen ein, spielerisch mehr über die vielen Facetten des Hörsinnes zu erfahren. Das AUDIOOVERSUM ist ein Ort, an dem die BesucherInnen das Abenteuer Hören auf interaktive Weise erschließen können. Dadurch soll ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, wie wichtig ein gut funktionierender Hörsinn für die Entwicklung des Menschen ist. Gleichzeitig erfahren die BesucherInnen auf sensible Art, was passiert, wenn Menschen anders oder gar nicht hören. Zielgruppen sind vor allem Familien, Schulklassen und Fachleute aus dem HNO-Bereich.

### Groß und Klein entdecken die Welt des Hörens

Zahlreiche BesucherInnen haben bereits die spannende Reise in die Welt des Hörens unternommen und sind begeistert. „Niemals könnte ich diesen Punkt im Sachunterricht so kindgerecht oder professionell gestalten. Im AUDIOOVERSUM wird zudem den Schülerinnen und Schülern auf höchst verständliche Art und Weise und doch ohne erhobenen Zeigefinger vor Augen geführt, weshalb Lärm so gefährlich ist“, sagt Maria Rekkendorfer. Die Lehrerin aus Innsbruck hatte das Science Center im Mai mit ihrer Schulklasse besucht. Auch Friedl Diem, Biologielehrer am Gymnasium

Angerzellgasse in Innsbruck, schwärmt: „Für mich ist die Ausstellung ein guter außerschulischer Lernort, vor allem, weil die Schüler sehr viel in Eigenregie tun

können und so sich selbst spielerisch das aneignen, was sie interessiert.“

So jagen die BesucherInnen zum Beispiel dem Zwitschern unsichtbarer Vögel hinterher und versuchen diese zu orten. Dabei wird das räumliche Hören auf einfache Weise sensibilisiert.

Mittels der Installation „Auditiver Cortex“ können die BesucherInnen herausfinden, welche Geräusche und Klänge im eigenen akustischen Speicher als Erinnerungen abgespeichert sind. Wer es lieber lauter mag, kann im abgeschlossenen Schreiraum die Lautstärke der eigenen Stimme testen. Ergänzt wird das AUDIOOVERSUM-Angebot vom Sound-Lab. Dort können Kinder und Jugendliche mit Schall und Klängen experimentieren. Darüber hinaus finden im SoundLab spannende Workshops rund um das Thema Hören und Stimme statt. Die jüngsten BesucherInnen – von acht bis



Christina Beste



Das Hören verstehen – Audioguide Pia erklärt den Hörvorgang anhand einer virtuellen 3D-Darstellung.

elf Jahren – haben die Möglichkeit, ein Hörspiel zu gestalten. Beim Workshop „Mein Klang“ für TeilnehmerInnen zwi-

**BesucherInnen trainieren  
ihr räumliches Hörvermögen  
beim Befreien  
virtueller Vögel.**



Fotos: AUDIOVERSUM

schen elf und fünfzehn Jahren geht es um die eigene Stimme, den eigenen Klang und besondere Emotionen. „Innsbruck Sounds“ wird für Jugendliche im Alter ab 15 Jahren angeboten. Bei der Suche nach den Klängen der Stadt wird mit iPads die Umgebung erkundet. Beim DJ-Workshop kommen junge und alte KlangkünstlerInnen jetzt voll auf ihre Kosten. Angeboten werden drei individuelle Kursformate für Schnupperer, AnfängerInnen und Fortgeschrittene. Beim Jodel-Workshop mit dem bekannten Jodelduo „Schwaizer Zwoag’sang“ gilt es für Jung und Alt, die in Tirol traditionelle Gesangsart mit der eigenen Stimme zu entdecken.

Ein weiteres Highlight im AUDIOVERSUM ist die aktuelle Sonderausstellung „Sounds Of Space“, Hören im Weltraum. Hier können BesucherInnen astronomische Objekte und Raumfahrttechnik mit dem Hörsinn erschließen. Echt spacig.

**Christina Beste**

Leiterin des AUDIOVERSUM  
[www.audioversum.at](http://www.audioversum.at)

## # Kurzprofil

Das AUDIOVERSUM ist eine in Europa einzigartige interaktive Ausstellung rund um das Thema Hören für BesucherInnen aller Altersgruppen.

**Adresse:** AUDIOVERSUM, Wilhelm-Greil-Straße 23, 6020 Innsbruck, Österreich, Tel. +43 (0) 5 77 88 99, [www.audioversum.at](http://www.audioversum.at)

**Öffnungszeiten:** Dienstag bis Freitag 9.00 bis 18.00 Uhr, Donnerstag bis 21.00 Uhr, Samstag, Sonntag, Feiertage 10.00 bis 18.00 Uhr, Montag Ruhetag

## # Workshopangebot

**Entstehung eines Hörspiels** (8–11 Jahre) – Vertonen einer Geschichte, Klänge und Geräusche erkunden.

**Mein Klang** (12–15 Jahre) – Die eigenen Emotionen und den eigenen Klang entdecken. Klänge in der Gruppe erarbeiten.

**Innsbruck Sounds** (ab 15 Jahren) – Erforschung von bewussten und unbewussten Hörlandschaften

**DJ Workshop** (ab 13 Jahren) – Freie Kreation, analoge und digitale Klanggestaltung sowie Freude bei der Produktion am Mischpult stehen im Vordergrund.

**„HOLA-DIIÜÜRÜÜ“ – Kannst du Jodeln?** – Experimentieren mit der eigenen Stimme. Erlernen der verschiedenen Techniken des Jodelns.

# Die Sinnesstraße

Eine Möglichkeit unsere Sinne zu stärken und deren Wahrnehmung zu fördern



**Was ist eine Sinnesstraße? Was hat sie mit Sexualpädagogik zu tun? Und ist sie geeignet für die Arbeit mit Jugendlichen? Diese Fragen beantwortet und vertieft Tanja Stuefer, Erziehungswissenschaftlerin und Sexualpädagogin, im folgenden Artikel.**

„Da der Mensch alles, was er begreift, nur durch die Sinne begreift, so ist die erste Vernunft des Menschen eine sinnhafte Vernunft; sie bildet die Grundlage der intellektuellen Vernunft.“<sup>1)</sup> Jean-Jacques Rousseau schrieb bereits in seinem bekannten Werk „Emil oder Über die Erziehung“ über die Bedeutung und Wichtigkeit unserer Sinne. Die Sinne sind ab dem Kindesalter dieselben. Ein Kind hört, sieht, schmeckt und riecht ebenso oder fast so gut wie ein Erwachsener. Die Sinne sollten von Anfang an gepflegt werden, da sie die ersten Fähigkeiten sind, die sich in uns ausbilden und vervollkommen. Man lernt dem Kind nicht nur seine Sinne zu gebrauchen, sondern auch mit deren Hilfe richtig zu urteilen und zu fühlen.<sup>2)</sup>

**Unsere Sinne sind also ein wesentlicher Bestandteil unseres Daseins. Aber wie viel Beachtung schenken wir ihnen wirklich?**

Wie selbstverständlich begleiten sie uns, zeigen uns einen Sonnenuntergang, lassen uns eine frisch erblühte Blume riechen oder erfreuen uns an den Klängen eines Liedes! All diese wunderschönen Sinneseindrücke gehen häufig unbewusst an uns vorbei oder schlimmer - sie werden in unserer hektischen Welt oft gar nicht mehr wahrgenommen.

Jeder Mensch wird Tag für Tag mit Reizen überflutet, welche sich stark auf die Sinneswahrnehmung oder auch -nichtwahrnehmung auswirken können. Die heutige Reizüberflutung führt auch dazu, dass wir einzelne Reize nicht mehr wahrnehmen

**Infos zur Ausleihe des Mosaiks und Kontakt:**

n.e.t.z. - Netzwerk der Jugendtreffs und -zentren Südtirols  
Markus Göbl, Tel. 3472479615 oder  
markusgoebl@netz.bz.it

und vieles an uns vorbei rauscht. Besonders Jugendliche werden von den Massenmedien mit Informationen und Bildern bombardiert und finden sich in diesem Wirrwarr oft selbst nicht mehr wieder. Tausende von Bildern über Sex, Liebe und dem perfekten Körper schwirren in den jungen Köpfen umher. Den Jugendlichen fällt es heutzutage schwer, diese entfremdeten Bilder wahrzunehmen bzw. einen Bezug zum eigenen Körper zu finden.

**Doch und gerade deshalb zurück zu unseren Sinnen!**

Alles, was mit Gefühlen, Liebe und Sexualität zu tun hat, hat auch mit unseren Sinnen zu tun. Der Mensch wird als sinnliches Wesen geboren und bringt ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Stimulierung seiner Sinne mit. Der Mensch braucht zwischenmenschliche Beziehungen und ist auf den Austausch von innen nach außen und von außen nach innen angewiesen. Unsere Sinne lenken und bestimmen unsere Empfindungen und Gefühle. Ein wunderbarer Geruch kann uns an eine Person oder ein schönes Erlebnis erinnern. Eine sanfte Berührung bringt uns Wärme und Geborgenheit. Ein leckeres Essen lässt unser Herz höher schlagen, denn Liebe geht ja bekanntlich durch den Magen. Auch die altbekannten Sprichwörter



ter wie „Liebe auf den ersten Blick“ oder „Ich kann dich nicht mehr riechen“, zeigen uns die Verbindung zwischen dem Sehen, Riechen, Tasten, Schmecken und Hören zu Liebe und Sexualität.

### MICH mit allen Sinnen erfahren – Das Projekt „Sinnesstraße“

Die Frage „Warum sollten Jugendliche die Sinnesstraße erleben?“ müsste nun etwas greifbarer sein. Es ist eine Möglichkeit in sich zu gehen, sich selbst zu spüren und sich zu beSINNEN.

Die Arbeit mit der Sinnesstraße soll uns die Welt der Sinne wieder ein wenig näher bringen und neues Bewusstsein schaffen, um diese wahrzunehmen und zu stärken. Der Weg durch die Straße lässt uns für kurze Zeit den hektischen Alltag vergessen und bringt uns zurück zu uns selbst. Den Jugendlichen wird hier eine Möglichkeit geboten, sich auf das Wesentliche zu besinnen und dem Moment bzw. der Gegenwart Aufmerksamkeit und Achtsamkeit zu schenken. Spaß und Neugierde kommen dabei aber keinesfalls zu kurz.

Damit die Sinnesstraße mit all unseren Sinnen wahrgenommen werden kann, sollte dafür ein ruhiger ungestörter Raum vorbereitet sein. Die TeilnehmerInnen sollten vorher in eine Entspannung abtauchen oder zumindest durch eine Übung ins Thema eingeführt werden.

Die einzelnen Bereiche können beliebig aufgestellt, ergänzt oder ersetzt werden, je nachdem welches Ziel erreicht werden soll oder welcher thematische Schwerpunkt gelegt wurde.

Wichtig ist, dass unser Sinnesorgan „Auge“ während des gesamten Parcours „ausgeschaltet“ wird. Dem/der TeilnehmerIn werden am Beginn die Augen verbunden und er/sie wird von einer Begleitperson geführt. Das Ausschalten eines Sinnes nimmt natürlich die automatische Verstärkung der anderen Sinne mit sich. Weiters geht es darum, die Kontrolle abzugeben und der Begleitperson voll zu vertrauen. Auch hier wird uns bewusst, dass wir heutzutage unsere

Umwelt zum Großteil nur mit dem Auge wahrnehmen. Während des Parcours muss man sich vollkommen auf die vier aktiven Sinne verlassen.

#### Die Sinnesstraße, auf die ich mich in meiner Beschreibung beziehe, besteht aus 4 Bereichen:

##### HÖREN

Für das Hören gibt es 9 Geräusche zu erraten.

##### SCHMECKEN

Verschiedene Getränke, Obstsorten, etwas Süßes oder Saures können zum Schmecken dienen.

##### TASTEN UND FÜHLEN

Mit den Händen können folgende Materialien ertastet werden: Mehl, Zucker, Salz, Reis, kleine Nudeln, Bohnen, Kieselsteine, Wasser.

Mit den Füßen werden folgende Materialien erfühlt: Teppich, große Steine, Wollfilz, Stroh, Tannenzapfen, Rindenmulch, Moos, Sand und Wasser.

##### RIECHEN

Düfte wie Mandarine, Latschenkiefer, Lavendel, Pampelmuse, Rosmarin, Zimt, Minze und Fenchel gilt es zu riechen.

#### „Es ist ein schönes Gefühl, wenn man merkt, wie stark die Sinne sind.“

Das Erleben der Sinnesstraße war für viele Jugendliche eine neue Erfahrung: „Die ganze Umgebung nahm ich intensiver wahr als sonst.“ - „Es war sehr interessant. Beim Ertasten mit den Füßen sind Erinnerungen wach geworden, z. Bsp. an den Spielplatz als Kind.“ - „Die Sinne werden einzeln verstärkt. Das Riechen war ganz schwer.“

Andere BesucherInnen beschrieben die erfahrenen Gefühle mit folgenden Begriffen: beruhigend, andere Gedanken verschwinden, intensiv, Energie, geborgen, neugierig, glücklich, warm, beruhigende Dunkelheit.

Die Reflexionsarbeit nach den Sinnesübungen ist sehr wichtig und sollte genügend Raum und Zeit erhalten, um die entstandenen Gefühle, Eindrücke und Gedanken einzusammeln und willkommen zu heißen. Die Erfahrung kann häufig auch ein Anstoß für ein darauffolgendes Gespräch oder eine gemeinsame Diskussion sein.

Eine Sinnesstraße oder auch nur einzelne Übungen zu den Sinnen können leicht selbst zusammengestellt werden und eignen sich für jede Altersklasse – ob Kinder, Jugendliche oder Erwachsene. Für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung sollte man sich selbst und den TeilnehmerInnen viel Zeit und Ruhe geben.

Die im Vorfeld beschriebene Sinnesstraße ist Teil des sexualpädagogischen Projektes „MOSAİK“, welches von der Plattform Sexualpädagogik Südtirol und dem n.e.t.z. (Netzwerk der Jugendtreffs und -zentren Südtirols) konzipiert wurde. Es handelt sich hierbei um ein sexualpädagogisches Angebot für Jugendliche in Jugendtreffs und -zentren. Die teilnehmenden Jugendlichen haben dadurch die Möglichkeit, sich mit den Themen Körper, Beziehungen und Sexualitäten auseinanderzusetzen, ihr Wissen zu vertiefen und Fragen zu klären. Die unterschiedlichen Themenstationen bieten viele Erlebnismöglichkeiten unter anderem mit mehreren Quiz, Filmen, Wissensglücks-Rad und der Sinnesstraße. Das Projekt „MOSAİK“ umfasst drei Stunden und wird jeweils von zwei SexualpädagogInnen begleitet. Das Konzept eignet sich sehr für die Offene Jugendarbeit oder aber für spezifische Projekte an Bildungseinrichtungen.

**Tanja Stuefer**

Erziehungswissenschaftlerin und Sexualpädagogin,  
Jugendarbeiterin im Jump Eppan



Tanja Stuefer

1) J.-J. Rousseau, Emil oder Über die Erziehung, 13. unveränderte Auflage, Paderborn 1998, 111

2) Vgl. J. - J. Rousseau, Emil oder Über die Erziehung, 13. unveränderte Auflage, Paderborn 1998, 111-127

# Erlebnisparkour

Finden Sie Ihren Weg auf einem unvergesslichen Spaziergang

## „SINNE“ – die unvorstellbar eindrucksvollen Erlebnis-Konzepte zu Wahrnehmung und Kommunikation

Schließen Sie doch bitte einmal für eine Zeit lang Ihre Augen und malen Sie sich mit all Ihrer Vorstellungskraft ein kleines Dorf aus, vielleicht unmittelbar an einem See gelegen. Schmale Gassen, diese umsäumt von Häuserzeilen mit Wohngebäuden, kleinen Werkstätten und anderen Betrieben, dazwischen Geschäfte, Cafés, eine kleine Kirche, ein Bauernhaus. An der einen Seite des Dorfes befindet man sich nach wenigen Schritten schon in einem Wald, und an der anderen führt ein Uferweg Sie ganz nahe ans weite Wasser des großen Sees.

## SINNE - Bühne zu Wahrnehmung und Kommunikation

Mit geschlossenen Augen würden Sie wohl nur sehr behutsam dieses Dorf betreten, in kleinen, sehr vorsichtig gesetzten Schritten, dabei jedoch um vieles klarer so viel mehr von all dem plötzlich wahrnehmen, was rundum unsichtbar vor Ihnen liegt. Mehr und mehr verspürten Sie diese ungewohnte, eine richtiggehend entschleunigende Langsamkeit, und mehr und mehr würden sich alle Ihre weiteren Sinne nun sehr eindrucksvoll entfalten können.

Vogelgezwitscher, Bienen, vielleicht Katzen, Pferde, sie bilden schon von Weitem einen Chor, dazwischen vertraute Klänge durch die Menschen hier, wie sie arbeiten, miteinander sprechen, nach jemandem rufen oder auch kaum hörbar an Ihnen vorbei ziehen mögen. Da und dort erfreuen Sie sich an der Wärme der Sonnenstrahlen, ein Hauch Wind berührt Ihr Gesicht und sehr leise ist womöglich ein Spiel an der alten Orgel zu vernehmen. Dazu hier einmal der Duft von frischem Gebäck, dort wieder

Jugendliche, die nach einem zweistündigen Workshop begeistert aus dem „Unsichtbaren“ kamen.

hingegen von Tannen, oder auch der unverkennbare Geruch, wie Sie ihn nach einem Sommerregen oftmals schon aufgenommen hatten. Auch diese zieren nun Ihr Bild und noch überraschend vieles mehr. Und in welcher Qualität erst würden Sie selbst Begegnungen erleben und was alles noch aus Gesprächen hören, wenn Stimmen und Sprechweisen umso deutlicher Ihre Beachtung fänden.

Glück und Erfolg aus Entschleunigung und Achtsamkeit

Wir leben in einer doch recht temporeichen Zeit und lassen uns von einer Fülle



Foyer

Fotos: Sinne



| Johannes Voller

visueller Eindrücke geradezu über-schwemmen. Dabei „übersehen“ wir zu-nehmend aber die große Bedeutung auch unserer übrigen Wahrnehmungsmöglichkeiten. Zu einem funktionierenden und glückvollen Zusammenleben benötigen wir jedoch weit mehr, als rein nur einen hochtrainierten visuellen Sinn. Für all jene, welche spielerisch für ein, zwei Stunden sämtliches an Eindrücken rund um sich allein über ihre weiteren Sinne erleben möchten, welche also unter völligem Ausblenden unseres wichtigsten Informations- und Kontrollsinns, dem Sehen, nicht nur Orte, sondern auch Begegnungen und Szenen aus alltäglichen Situationen einmal bewusst über alle verbliebenen Wahrnehmungsmöglichkeiten erfassen möchten, und sich bei all dem auch noch von ihrer Vorstellungskraft anregen und begleiten lassen wollen, für sie entwickelt und inszeniert das „SINNE“ seit Jahren absolut lichtfreie Erlebnisräume mit einer ganzen Reihe an unterschiedlichen Programm-Angeboten.

### **SINNE - Erfahrungen zum Staunen, Lachen und Genießen**

Das „SINNE“ hat über all die Jahre und gerade auch aus der reichen Erfahrung in der Arbeit mit SchülerInnengruppen – mehrere tausend Klassen aller Schultypen besuchten mittlerweile eines der SINNE-Angebote – eine viel beachtete

**Transport**

Weiterentwicklung erfahren. „SINNE“ bietet „heute“ allein den Schulen vier unterschiedliche Erfahrungsangebote an und leistet damit lehrstoffkonform einzel-

nen Schulstufen ein ergänzendes Programm zum Unterricht. Dazu kommen noch Programme für Familien, für Unternehmen und Vereine und ein „unsichtbares“ Restaurant, um nur einige mehr zu erwähnen.

### **Einprägsame Team-Spiele, eindrucksvolle Selbsterfahrungen**

Die lichtfreien Installationen zu betreten setzt die Bereitschaft, sich anderen anzuvertrauen, und eine grundsätzliche Offenheit für neue Situationen und Erfah-



rungen schon einmal voraus. Der Frage nach diesen Voraussetzungen kann sich niemand beim Eintritt in den lichtfreien Raum entziehen. Dabei wirkt die Sicherheit aus der Nähe zu den anderen TeilnehmerInnen jedoch sehr beruhigend, und spontan verbindet alle in dieser unerwarteten Ausnahmesituation ein starkes „WIR“-Gefühl. Angeregte Gespräche daraus und ein bemerkenswert offener Erfahrungsaustausch setzen meist schon nach nur kurzer Zeit ein, wobei Rückmeldungen aus Mimik und Gestik klarer Weise unsichtbar bleiben. Umso bewusster wiederum wird beispielsweise die Bedeutung paraverbal vermittelter Botschaften aufgenommen. Mit all dem ist nun eine perfekte Bühne bereit, um sich mit Aufmerksamkeit in Wahrneh-

mung und Kommunikation über angeleitete Team-Spiele und Selbsterfahrungen sehr bewusst auseinander zu setzen.

### **Aufmerksamkeit. Ganzheitliche Wahrnehmung. Soziale Kompetenz. Kommunikation.**

Fragen und Lösungen rund um Phänomene der Wahrnehmung und der Kommunikation beschäftigen Wissenschaft und Lehre, Wirtschaft wie auch BeraterInnen zunehmend. Die SINNE-Erlebnisprogramme in ihren bekannt eindrucksvollen und auch sehr unterhaltsamen Inszenierungen treffen so mehr denn je auf Aktualität, gerade in der Weise, wie diese ihre Gäste faszinieren und dadurch sensibilisieren.

So bietet „SINNE“ auch spannende Erlebnis-Programme, in welchen sich Kinder- und Jugendgruppen mit der Bedeutung von Aufmerksamkeit in Wahrnehmung und Kommunikation als die unverzichtbaren Grundlagen zu sozialer Kompetenz und somit auch zu Glück und Erfolg begeistert beschäftigen.

Bei entsprechendem Interesse kommt das „SINNE“ auch tageweise direkt an Ihren Standort, wenn Schulen, Unternehmen oder Vereine einen geeigneten Raum zur Verfügung stellen.

**Nicht schwer, den richtigen Weg zu finden, wenn nur alle ihre Sinne ganz weit öffnen und aufmerksam zusammen helfen.**

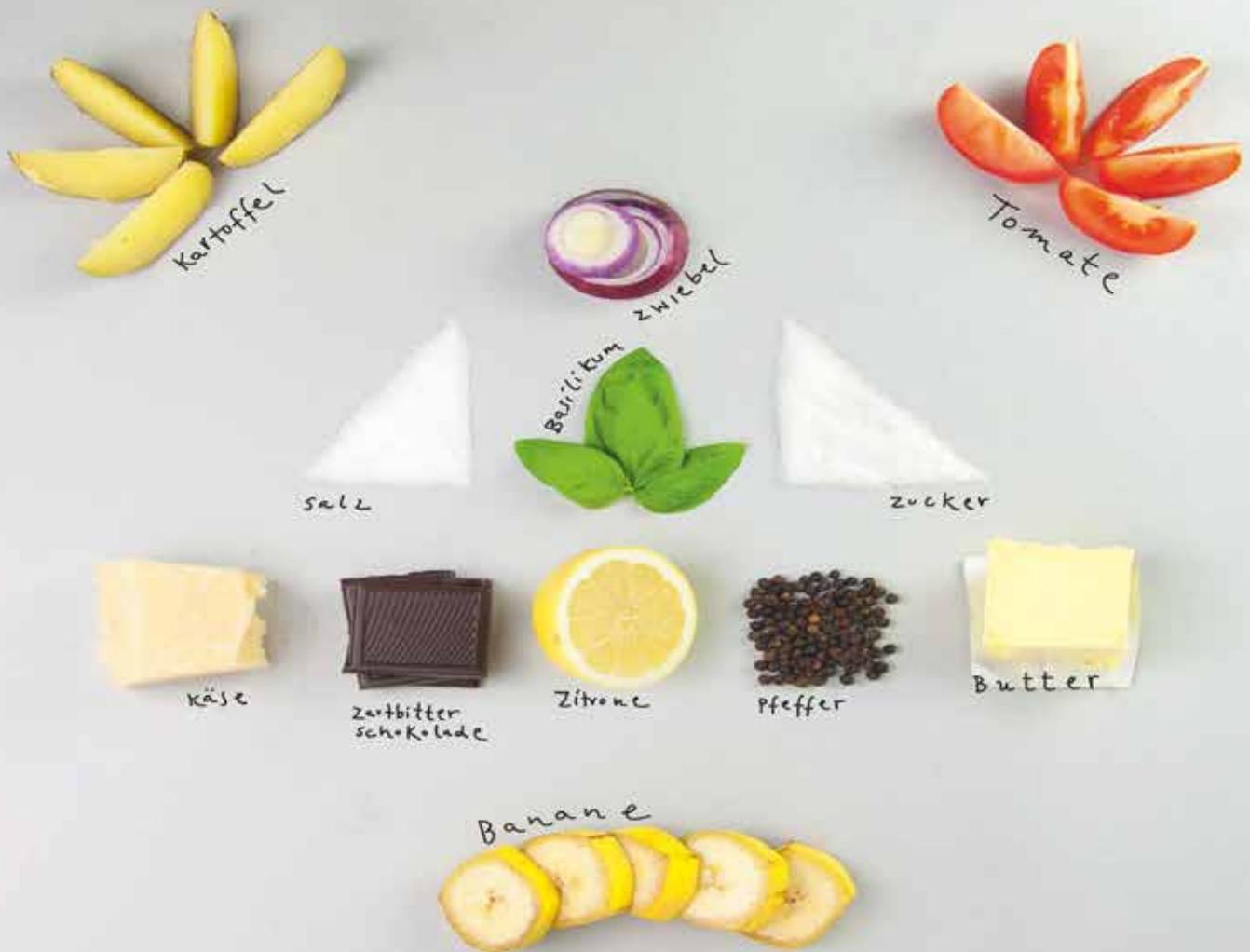
**Entdecken Sie das Unsichtbare.**

**„SINNE“ – Ort der Entschleunigung. Bühne zu Wahrnehmung und Kommunikation.**

[www.sinne.at](http://www.sinne.at)

**Johannes Voller**

*beschäftigt sich seit 17 Jahren mit lichtfreien Wahrnehmungsexperimenten, ist Begründer und Leiter des „SINNE“ und begleitete darüber hinaus als Berater zahlreiche lichtfreie Raum-Installationen in Österreich, Italien, Deutschland, Finnland und Schweden*



# Umami

## Über das Schmecken und Geschmacksverfälschung

Neben süß, sauer, bitter und salzig ist Glutamat der fünfte Geschmack und wird als „umami“ bezeichnet. Glutamat wird üblicherweise als Geschmacksverstärker bezeichnet und ist das Salz der Glutaminsäure. Sie ist natürlicherweise in fast allen Lebensmitteln zu finden. Der japanische Forscher Kikunae Ikeda konnte nachweisen, dass Glutamat für den speziellen „Umami“ Geschmack verantwortlich ist und dieses erstmal aus Seetang extrahieren. Dieser intensive, würzig-süße Geschmack wird Lebensmitteln beigemischt, um geschmackliche Mängel auszugleichen.

Keiner kann sagen, ab welcher Menge Glutamat gefährlich wird. Sicher ist, dass Glutamat appetitanregend wirkt und des-

halb auch als Risiko für Übergewicht betrachtet wird. Ob Fertigprodukte, aus der Dose oder aus der Tiefkühltruhe, in fast allen Brühen und Würzmitteln, Knabberereien, Chips und Flips sind Glutamate zu finden. Die Zugabe von Glutamat kann als Geschmacksverfälschung bezeichnet werden.

VerbraucherInnen gewöhnen sich an Geschmacksverstärker und zugesetzte künstliche und natürliche Aromen und sind oft nicht mehr imstande den eigentlichen Geschmack des Lebensmittels zu definieren.

### > Ein Beispiel

Erdbeeryogurt im 500gr Pack enthält nur

zwei bis drei Erdbeeren. Der Geschmack kommt aus Aromen, die hundert Mal intensiver schmecken. In Tests beurteilt die Mehrheit der ProbandInnen solche Jogurts als fruchtig-natürlich. Erdbeearoma wird aus Sägespänen gewonnen, weil sie eine dafür geeignete chemische Struktur vorweisen. Mit leicht veränderter Rezeptur können diese mutierten Späne auch als Himbeeraroma durchgehen oder Kakao, Schokolade oder Vanille vortäuschen. Diese so hergestellten Aromen dürfen legal als „natürlich“ deklariert werden. Unter diesen Kriterien kann man auch ein Auto als „natürlich“ bezeichnen, da seine Grundstoffe auch aus der Natur stammen. Nun ist es so, dass Otto Nor-

malverbraucher jährlich 137 Kilogramm aromatisierte Lebensmittel konsumiert. Das heißt, der Mensch ist schon auf den Geschmack von Aromen getrimmt, hält ihn als völlig natürlich und hält Lebens-

mittel ohne zugesetzte Aromen für fad und unnatürlich. Deshalb lade ich euch ein mit euren Jugendlichen eine Reise durch die Geschmackswelt zu machen. Nachstehend findet ihr einen Auszug

aus dem Buch: Entdecke was dir schmeckt (siehe S. 14) in dem ihr viele Anregungen findet, wie ihr mit Kindern und Jugendlichen Geschmacksexperimente machen könnt.

## Die kleine Geschmacksschule

Süß, sauer, salzig, bitter, umami – wie und was du schmeckst, steht hier. Und warum Kinder besondere Feinschmecker sind, erfährst du auch.

### Geschmackssache

Was der eine mag, findet der andere noch lange nicht lecker. Das liegt daran, dass Schmecken und Riechen unsere persönlichsten Sinne sind und wir alle ein bisschen unterschiedlich empfinden. Kinder haben viel sensiblere Geschmacksnerven als Erwachsene. Genuss ist nur ein netter Nebeneffekt, es geht viel mehr darum die Qualität der Nahrung zu prüfen und herauszufinden, was der Körper gerade braucht.

### Heißhunger

Egal, ob wir totale Lust auf ein Butterbrot mit Tomaten haben oder der Duft von frischen Erdbeeren uns das Wasser im Mund zusammenlaufen lässt: Unser Körper will uns damit etwas sagen. Mineralmangel erzeugt zum Beispiel Lust auf Salziges. Wenn Vitamine fehlen, ist die Lust auf Obst und Salat größer als sonst. Und weil Kinder und Jugendliche noch wachsen, schmecken sie besonders gut heraus, was ihrem Körper gut tut. Allerdings funktioniert dieser Geschmacks-Check nur bei natürlichen Nahrungsmitteln. Die Lust auf eine bestimmte Kaugummi-Sorte zeigt leider nicht an, dass unser Körper genau davon besonders gesund und stark wird.

### Umami & Co.

Wenn wir natürliche, frisch zubereitete Lebensmittel essen, können wir uns dagegen ganz auf unseren Geschmack verlassen. Wie ein gut eingestelltes Navi

im Auto den Weg anzeigt, so lotst uns unser Geschmack durch das große Angebot der Nahrungsmittel und findet das Passende heraus. Fünf Geschmacksrichtungen sorgen für Orientierung. Salzig, süß, sauer und bitter kennen wir schon. Die Geschmacksrichtung umami wurde erst im letzten Jahrhundert in Japan entdeckt, hier ist sie noch ziemlich unbekannt. Zumindest kommt sie im täglichen Sprachgebrauch selten vor. Oder habt ihr schon einmal jemanden sagen hören: „Uuuuuuh, das ist mir aber zu umami!“? Aber den Geschmack kennst ihr trotzdem. Es ist das, was zum Beispiel die Fleischsaucen besonders lecker macht. Oder auch der würzige Teil im Tomatenmark, in Parmesan oder Brühe. Man übersetzt umami deshalb auch manchmal mit fleischig oder würzig.

### Passt Zucker zu Tomate?

Und wenn ja, passt Zartbitterschokolade dann auch? Hier geht es darum, vertraute und ungewohnte Geschmackskombinationen auszuprobieren. So funktioniert's: Kombiniere Kartoffel, Tomate und Banane nach Lust und Laune mit den neun Geschmacksrichtungen aus der Mitte. Probiere dabei auch verrückte Dinge aus, wie Kartoffel mit etwas (geschmolzener) Schokolade und Salz und Pfeffer.

### Knospen auf der Zunge

Fragt sich nur, woher wir wissen, wie etwas schmeckt. Die Antwort liegt auf der Zunge. Dort sitzen nämlich rund 10.000

Geschmacksknospen, die nur darauf warten, dass winzige Geschmacksteilchen vorbeikommen, auf die sie sofort reagieren können. Die Informationen geben sie unmittelbar ans Gehirn weiter, mit dem sie durch Nervenfasern verbunden sind. Doch egal, wie viele Geschmacksknospen es sind, sie können, wie gesagt, nur fünf grobe Geschmacksrichtungen unterscheiden. Die Feinarbeit beim Schmecken leistet die Nase.

### Schmecken mit der Nase

Welche Geschmacksrichtungen gibt es noch außer süß, sauer, bitter, salzig und umami? Denn sobald die Nase mit-schmeckt, wird die Geschmacksvielfalt plötzlich riesengroß. Wir Autorinnen und Mitkochende konnten uns auf diese Begriffe einigen: süß, sauer, fruchtig, frisch, holzig, grasig, blumig, erdig, fleischig, käsige, röstig, salzig, würzig, fett, schwefelig, seifig und bitter.

### Geschmack trainieren

Durch bewusstes Schmecken kann man sich einen Gaumen und eine Nase machen, wie Lebensmittel schmecken sollen. Kinder und Jugendliche sind für's Experimentieren immer zu begeistern, probiert es aus.....

#### Quellen:

[www.schrotundkorn.de](http://www.schrotundkorn.de),  
[www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de),  
[www.wahrheitssuche.org](http://www.wahrheitssuche.org),  
[www.t-online.de](http://www.t-online.de),  
 Die Geschmacksschule ist ein Auszug aus der Leseprobe zum Buch: Entdecke was dir schmeckt (siehe S. 14)



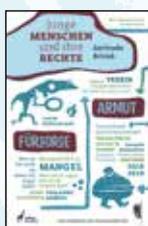
**Diese und andere Literatur kann entlehnt werden beim:**

**Fachbereich Jugend des Landes Tirol**  
 Michael-Gaismair-Str.1, 6020 Innsbruck,  
 Tel. 0512/508-3592,  
 E-Mail: [juff.jugend@tirol.gv.at](mailto:juff.jugend@tirol.gv.at)  
[www.tirol.gv.at/jugend](http://www.tirol.gv.at/jugend)  
 (Fachbücherei Jugendarbeit)

Gertrude Brinek

## Junge Menschen und ihre Rechte

Eine Publikation der Volksanwaltschaft



**Edition Ausblick: Wien, 2013.**  
**ISBN: 978-3-903798-07-6**

Ziel dieses Buches ist es, dass junge Menschen ihre Rechte kennen, denn dieses Wissen steigert die Selbstständigkeit von jungen Menschen und erhöht auch die Bereitschaft, das Leben aktiv mitzugestalten. Die Informationen zu den Menschen- und Kinderrechten werden anhand von typischen Beispielen aus dem Leben junger Leute dargestellt. Dieses Buch richtet sich direkt an Schülerinnen und Schüler, Lehrlinge und Jugendliche in Ausbildung aber auch an in der Jugendarbeit Tätige, an die Eltern und an Lehrerinnen und Lehrer im Sinne einer

breiten Bewusstseinsbildung und weiteren Informationsquellen über die verschiedenen Rechte besonders über die Menschen- und Kinderrechte.

Es ist nicht mehr im Buchhandel erhältlich, sondern nur mehr unter dieser Telefonnummer zu beziehen: 0676-5842147, Kosten: 9,80 Euro. Auszuleihen in der Fachbücherei Jugendarbeit, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512-508-3592, [www.tirol.gv.at/jugend](http://www.tirol.gv.at/jugend) => Fachbücherei Jugendarbeit

Gerald Hüther

## Die Macht der inneren Bilder

Wie Visionen das Gehirn, den Menschen und die Welt verändern



**Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 8. Auflage, 2014**  
**ISBN: 978-3525462133**

Innere Bilder das sind all die Vorstellungen, die wir in uns tragen und die unser Denken, Fühlen und Handeln bestimmen. Es sind Ideen und Visionen von dem, was wir sind, was wir erstrebenswert finden und was wir vielleicht einmal erreichen wollen. Es sind im Gehirn abgespeicherte Muster, die wir benutzen, um uns in der Welt zurechtzufinden. Wir brauchen diese Bilder, um Handlungen zu planen, Herausforderungen anzunehmen und auf Bedrohungen zu reagieren. Aufgrund dieser inneren Bilder erscheint uns etwas schön und anziehend oder hässlich und abstoßend. Innere Bilder sind also maßgeblich dafür, wie und wofür wir unser Gehirn benutzen. Woher kommen diese inneren Bilder? Wie werden sie von einer Generation zur nächsten übertragen? Was

passiert, wenn bestimmte Bilder verloren gehen? Gibt es innere Bilder, die immer weiterleben? Benutzen nur wir oder auch andere Lebewesen innere Bilder, um sich im Leben zurechtzufinden? Gibt es eine Entwicklungsgeschichte dieser inneren Muster? Der Hirnforscher Gerald Hüther sucht in seinem neuen Buch nach Antworten auf diese Fragen nicht als Erster, aber erstmals aus einer naturwissenschaftlichen Perspektive. So schlägt er eine bisher ungeahnte Brücke zwischen natur- und geisteswissenschaftlichen Weltbildern, die eine Verbindung zwischen materiellen und geistigen Prozessen, zwischen der äußeren Struktur und der inneren Gestaltungskraft aller Lebensformen schafft. Diese Synthese gelingt dem Autor mit der ihm eigenen Leichtigkeit in der Darstellung.

Leitzgen/Rienermann

## Entdecke was dir schmeckt



**Verlag: Beltz Juventa 2012**  
**ISBN: 978-3-407-75362-5**

Dieses Buch bietet weitaus mehr als ein herkömmliches Kochbuch. Es ist ein Buch für leidenschaftliche Gemüseschnitzer und für große und kleine Küchenforscher. Ein Buch für alle, die sich für Essen, Küche und Kochen interessieren - mit jeder Menge Ideen, Informationen und Mitmachaktionen. Beim Essen kann jedes Kind mitreden. Warum schmeckt mir das? Wonach schmeckt das? Was mag ich nicht essen? Richtig interessant wird es, wenn man zusammen mit Kindern tiefer in das Thema einsteigt und sich in der Küche mal etwas genauer umsieht. Darum geht es in diesem Buch. Herauszufinden, was es für

Nahrungsmittel gibt, wo sie herkommen und wie man sie am besten zubereitet. Welche praktischen Tipps es für gesunde Ernährung, zum Einkaufen und Bevorraten und in Sachen Küchenwerkzeugen gibt. Außerdem: Grundlegende Informationen zum Zusammenwirken unterschiedlicher Nahrungsmittel plus erstaunliche Experimente aus dem Küchenlabor, Rezepte zum Ausprobieren - aber auch immer wieder die »Anstiftung« zum Rezepte verändern und selbst erfinden. Am Ende folgt das kleine Küchen-ABC, mit allen Techniken, Hilfsmitteln, Nahrungsmitteln, die man so braucht. Bunt, witzig und voller Vitamine!

## Bildungsprogramm zum Herausnehmen

### Einladung

#### Präsentation

**Leitlinien für die Burschenarbeit**  
Männerberatung Mannsbilder / „AG Leitlinien“

&

#### Gastvortrag

**Jungen – eine Gebrauchsanweisung**  
Jungen verstehen und unterstützen  
Dr. Reinhard Winter, Tübingen



Damit Jungen glücklich groß werden, braucht es zwei Dinge: Sie müssen verstanden werden, und die Erziehenden – Eltern oder „Profis“ – benötigen praktische Ideen für den Alltag: Warum und wie sind Jungen „männlich“? Was können und sollen Erziehende dann mit ihren Jungen machen? Eine „Gebrauchsanweisung“ für Jungen wäre nicht schlecht! Im Vortrag von Reinhard Winter werden die Hintergründe des Junge-Seins aufgezeigt. Dabei gibt er praktische Tipps dafür, was Jungen brauchen und wie mit Jungen gut umgegangen werden kann. Anschließend bleibt noch Zeit für Fragen und Diskussion. Dr. Reinhard Winter ist Diplompädagoge. Er arbeitet mit und forscht über Jungen, qualifiziert und berät Eltern und Menschen, die mit Jungen arbeiten. Reinhard Winter ist verheiratet und hat eine erwachsene Tochter und einen Sohn in der Nachpubertät.

Aktuelle Buchveröffentlichungen (beide im Beltz Verlag):

**Jungen – eine Gebrauchsanweisung.** Jungen verstehen und unterstützen.  
**Jungen brauchen klare Ansagen!** Ein Ratgeber für Kindheit, Schule und die wilden Jahre.

**Zeit:** 10. April 2014 - 19.30 Uhr

**Ort:** Großer Saal, Landhaus 1, Innsbruck

**Eintritt frei!**



**Jugendhaus  
Kassianeum**  
[www.jukas.net](http://www.jukas.net)

Weitere Infos in der  
Weiterbildungsbroschüre des Jukas.  
Die Broschüre ist  
erhältlich beim:

**Amt für  
Jugendarbeit**  
Andreas-Hofer-Str. 18  
39100 Bozen  
Tel. 0471/413370/71  
Fax: 0471/412907  
E-Mail: [Jugendarbeit@  
provinz.bz.it](mailto:Jugendarbeit@provinz.bz.it)

**Jugendhaus  
Kassianeum Jukas**  
39042 Brixen  
Brunogasse 2  
Tel. 0472/279999  
Fax: 0472/279998  
E-Mail: [bildung@jukas.net](mailto:bildung@jukas.net)

Alle Seminare  
finden im  
Jugendhaus  
Kassianeum in  
Brixen statt und  
können einzeln  
besucht  
werden.

## Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, beim Fachbereich Jugend des Landes Tirol um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

## Mobbing und Gewalt unter Kindern und Jugendlichen

Hinschauen und gemeinsam etwas dagegen tun - Seminar

**Ziel und Inhalt:** Damit das Zusammenleben in der Gemeinschaft gelingt, braucht es Achtsamkeit, gegenseitige Wertschätzung und die Fähigkeit, mit Konflikten gewaltfrei umzugehen.

Mobbing hingegen ist, wenn ein Mensch (oder eine Gruppe) über einen längeren Zeitraum einem anderen immer wieder absichtlich weh tut. Das kann z.B. schlagen, stoßen, beschimpfen, beleidigen, auslachen, erpressen oder ausgrenzen sein. Dazu gehören auch viele scheinbar „kleine“ Gemeinheiten und ständige Sticheleien. Mobbing geschieht nur dann, wenn es vom Umfeld, d.h. von Freund/innen, Mitschüler/innen, Gruppenleiter/innen, Lehrpersonen oder anderen Beteiligten

zugelassen oder nicht bemerkt wird. Im Mittelpunkt des Seminars stehen folgende Themen und Fragen:

- Wie entstehen Mobbing und Gewalt?
- Was tun bei einem konkreten Fall von Mobbing?
- Wie können wir die Opfer schützen und unterstützen?
- Wie kann das Zusammenleben in der Gemeinschaft bzw. in der Gruppe angemessen unterstützt und gefördert werden?

**Zeit:** 09.05.14

**Beitrag:** 75,00 Euro

**Referent:** *Lukas Schwienbacher*, Bozen

**Anmeldeschluss:** 25.04.14

## Geocaching – Die moderne Schatzsuche

**Ziel und Inhalt:** Geocaching (sprich „Geokäsching“) ist ein Spiel, das in den letzten Jahren weltweit eine große Anhängerschaft für sich gewinnen konnte. Diese moderne Form der Schnitzeljagd ist für alle Altersgruppen geeignet und lockt selbst eingefleischte Couchpotatoes raus in die Natur. Vor allem Kinder und Jugendliche werden durch diese Outdoor-Bewegung motiviert, sich mit der Natur auseinanderzusetzen. Es eröffnen sich also neue Möglichkeiten in der Natur- und Umweltpädagogik.

**Zeit:** 09. – 10.05.14

**Beitrag:** 125,00 Euro

**Referent/innen:** *Andreas Aschaber*, Innsbruck, *Michaela Rizzoli*, Innsbruck.

**Anmeldeschluss:** 25.04.14

## Spannende Arrangements für Gitarre

Gitarren-Workshop

**Ziel und Inhalt:** Du nimmst dein Lieblingslied mit, und wir machen ein spannendes Gitarrenarrangement zur Begleitung deines Liedes daraus. Jeder Musikstil ist willkommen.

Die Kunst der Begleitung eines Liedes besteht darin, das Typische herauszufinden und passende Rhythmen und Techniken zu suchen, auch verschiedene für Strophe, Refrain, Bridge, Intro, Übergänge und Zwischenspiel. ES IST SOZUSAGEN DAS ZUSAMMENFÜHREN ALLER SPIELARTEN, DIE DU BEHERRSCHST.

Wichtig ist, dass du das Lied gut kennst und Text und Akkorde dafür mitbringst.

Wenn du kein Lied hast, macht das auch nichts, dann gibt es genug davon von den anderen Teilnehmer/innen. Voraussetzungen: Beherrschung aller Dur- und Mollakkorde einschließlich der Barré-Akkorde.

**Zeit:** 09. – 11.05.14

**Beitrag:** 140,00 Euro

**Referent:** *Ossy Pardeller*, Wien

**Anmeldeschluss:** 25.04.14

## Konflikte konstruktiv begegnen

Hilfreiche systemische Sichtweisen und praktische Lösungsschritte – Seminar

**Ziel und Inhalt:** Konflikte haben eine fast schon magische Kraft. Sie blockieren, lähmen und fesseln die Aufmerksamkeit. Ist man an einem Konflikt beteiligt, so scheint man in einer Spirale von destruktiven Verhaltensweisen gefangen zu sein - oft begleitet von Beleidigungen und massiven persönlichen Verletzungen. Systemisch betrachtet sind Konflikte sinnvoll und wichtig. Werden sie konstruktiv genutzt, können sie alle Beteiligten einen Schritt weiter bringen. Systemisch orientierte Handlungsweisen nehmen dem Konflikt die vermeintlich

negative Kraft und ermöglichen neue Wege. In diesem Seminar werden wichtige Grundlagen der Systemtheorie für die Konfliktarbeit vermittelt und Interventionsmöglichkeiten gezeigt und eingeübt. Ziel ist es sowohl in eigenen Konflikten handlungsfähig zu bleiben als auch effektiver bei Konflikten anderer vermitteln zu können.

**Zeit:** 22. – 23.05.14

**Beitrag:** 160,00 Euro

**Referent:** *Oliver Spalt*, Kochel (D)

**Anmeldeschluss:** 08.05.14



## Bilder mit Botschaften: Fotos für die Öffentlichkeitsarbeit

### Ein Grundlagenseminar

**Ziel und Inhalt:** Eine gelingende Öffentlichkeitsarbeit lebt von aussagekräftigen Bildern. Mit ein wenig Know-How macht man auch mit einfachen Digitalkameras ausdrucksstarke und technisch gute Bilder für die Öffentlichkeitsarbeit, die man in einer Pressemitteilung, einem Konzept oder einer Ausschreibung verwenden kann. Hier setzt dieser Workshop an. Er behandelt Grundlagen der Fotografie, der Kamerabedienung, der Motivgestaltung und der Bildbearbeitung – immer mit dem Fokus,

Bilder zu produzieren, die das gewünschte Image nach außen transportieren. Zudem werden die für eine Veröffentlichung relevanten rechtlichen Aspekte vermittelt und Quellen für frei verwendbare Fotos und Grafiken gezeigt. Für diesen Workshop sind keine Vorkenntnisse nötig.

**Zeit:** 27. – 28.05.14

**Beitrag:** 160,00 Euro

**Referent:** *Oliver Spalt*, Kochel (D)

**Anmeldeschluss:** 13.05.14

## The Way of Council:

### Eine nicht-hierarchische und gewaltfreie Kommunikationsform – Aufbau-seminar

**Ziel und Inhalt:** Das Seminar bietet Menschen, die ihr Selbstverständnis in der Kreisarbeit und in der Begleitung von Council stärken möchten, neue Möglichkeiten:

- Anknüpfen am Basiswissen / an der Basiserfahrung in Bezug auf Council;
- neue und spezifischere Formen von Council erfahren und reflektieren;
- Reflektieren von bisherigen Erfahrungen: Erlebtes feiern, sich über „Fehler“ freuen und daraus lernen;
- Fähigkeiten, Wissen und Kompetenz im Begleiten und Erleben von Council ausbauen;
- Fokus auf folgende Council-Elemente: „das Feld lesen“, „Gruppenenergie“, „der Schatten“;
- wie kann Council für unterschiedliche Rahmenvorgaben gestaltet werden und unterschiedliche Zielgruppen erreichen;
- wie können wir Council in die verschiedenen Bereiche unseres Lebens integrieren.

**Zeit:** 19. – 21.06.14

**Beitrag:** 250,00 Euro

**Referentinnen:** *Katrin Lüth*, Innsbruck, *Barbara Iacone*, Bayern

**Anmeldeschluss:** 29.05.14

## Solozeiten in der Jugendarbeit

### Gestaltung von Solozeiten in der erlebnispädagogischen Jugendarbeit - Seminar

**Ziel und Inhalt:** Solozeiten können als zeitlich begrenzte „Auszeiten“ verstanden werden. Alleine mit sich selbst in der Natur, auf wenige Dinge reduziert und mit einer konkreten Fragestellung wie z.B. „Welchen Beruf möchte ich ergreifen?“ begeben sich junge Menschen unter professioneller Anleitung in die Natur.

Für erfahrene Teilnehmer/innen wird es auch um die eigene Anleitung und Umsetzung von Solozeiten in der Jugendarbeit gehen. An dieser Stelle ist uns das Thema „innere und äußere Sicherheit“ ein Anliegen (Gestaltung von physischer und psychischer Sicherheit).

**Inhalte:**

- Selbsterleben einer angeleiteten Solozeit
- Erarbeitung der pädagogischen

Potentiale des Lernfelds Solo

- Verständnis über Herkunft und Geschichte von Solozeiten
- Einschätzen möglicher Risiken
- Kennenlernen von Sicherheitssystemen

**Ort:** Petersberger Leger Alm,

bei Maria Weißenstein – Deutschnofen / Eggental

**Zeit:** 23.06.14

**Kursbeitrag:** 450,00 Euro

Übernachtung und Unterkunft sind vor Ort zu begleichen – Preisinfos bei Anmeldung.

**Referent/innen:** *Sylke Iacone*, Schlehdorf in Bayern,

*Christian Kerber*, Oberstaufen im Allgäu

**Anmeldeschluss:** 02.06.14

## Die Kunst des Begleitens

### Gitarren-Workshop

**Ziel und Inhalt:** Begleitung ist eine der schönsten Facetten des Gitarrenspiels. Egal ob Kinderlieder, Popsongs, Instrumentals, egal welches Niveau, ob einfach oder virtuos. Wenn man die Grundsätze und verschiedene Techniken kennt, kommt immer etwas Schönes dabei heraus und bereichert das Gitarrenspiel. In diesem Workshop werden Sie diese Grundsätze und viele Techniken lernen. Das Einzige, was Sie mitbringen müssen, ist eine Gitarre (keine E-Gitarre) und ein paar Akkorde (C, D, E, A, Am, Em, Dm). Der Workshop ist für alle Niveaus geeignet.

**Voraussetzungen:** Kenntnis der

Akkorde C, D, E, A, Am, Em und Dm

**Mitzubringen:** Gitarre (keine E-Gitarre),

Kapodaster, Reservesaiten

**Zeit:** 14. - 18.07.14

**Beitrag:** 255,00 Euro

**Referent:** *Ossy Pardeller*, Wien

**Anmeldeschluss:** 30.06.14

## Jugendhaus Kassianeum

[www.jukas.net](http://www.jukas.net)

Weitere Infos in der  
Weiterbildungsbroschüre des Jukas.  
Die Broschüre ist  
erhältlich beim:

**Amt für**

**Jugendarbeit**

Andreas-Hofer-Str. 18  
39100 Bozen

Tel. 0471/413370/71

Fax: 0471/412907

E-Mail: [Jugendarbeit@](mailto:Jugendarbeit@provinz.bz.it)

[provinz.bz.it](mailto:provinz.bz.it)

**Jugendhaus**

**Kassianeum Jukas**

39042 Brixen

Brunogasse 2

Tel. 0472/279999

Fax: 0472/279998

E-Mail:

[bildung@jukas.net](mailto:bildung@jukas.net)

**Alle Seminare  
finden im  
Jugendhaus  
Kassianeum in  
Brixen statt und  
können einzeln  
besucht  
werden.**

Fotos: Andrea Szabadi



## Lehrgang Freizeitarbeit integrativ

### Integration von behinderten Jugendlichen und jungen Erwachsenen in erlebnisorientierte Freizeit- und Natursportangebote

Kinder und Jugendliche mit Behinderung wollen Zeit mit FreundInnen und Gleichaltrigen verbringen, draußen sein und ihre Freizeit gestalten. Viel zu oft sind ihre Möglichkeiten dafür aber eingeschränkt. Integrative Freizeit- und Natursportangebote bieten vielfältige Entwicklungsfelder. Der Lehrgang will Kompetenz vermitteln, um diese Räume zu öffnen.

**Aufbau des Lehrgangs:** 14 Ausbildungstage gliedern sich in zwei Lehrgangsmodule, Praxiscoaching und Abschlusskolloquium zur Präsentation des durchgeführten Praxisprojektes. Dieses dient der vertiefenden Beschäftigung mit Lehrgangsinhalten und ist Voraussetzung für den erfolgreichen Abschluss.

#### Termine 2014

**Freizeit & Erlebnis integrativ**  
07.05. - 11.05.2014 Weißbach bei Lofer / Sbg

**Natursport integrativ**  
18.06. - 22.06. 2014 Weißbach bei Lofer / Sbg

Die Module des Lehrgangs, Praxisprojekt inkl. Praxiscoaching können innerhalb von vier Jahren absolviert werden.

## Save the date!!

### Präventiv Handeln gegen sexualisierte Gewalt in der Jugendarbeit

Fachtagung für ehren- und hauptamtliche MitarbeiterInnen in der kirchlichen, verbandlichen und Offenen Jugendarbeit

**Zeit:** 21.06.14

**Ort:** Haus der Begegnung, Innsbruck

**Kosten:** Tagungsbeitrag - inkl. Mittagessen und Kaffee-, Teepausen und Seminarunterlagen:  
Ehrenamtliche MitarbeiterInnen: € 40,-  
Hauptamtliche MitarbeiterInnen: € 50,-

**Anmeldung:** bis 03.06.14 im Haus der Begegnung, Tel.: 0512-587869-12,  
E-Mail: hdb.kurse@dibk.at. Begrenzte TeilnehmerInnenzahl!

Eine Veranstaltung der Stabsstelle für Kinder- und Jugendschutz der Diözese Innsbruck in Zusammenarbeit mit: Evangelische Jugend Salzburg-Tirol, Katholische Jugend, POJAT, Haus der Begegnung

## Wenn junge Menschen ratlos sind ...

Die kostenlose Broschüre „Ratlos?“ des InfoEck – Jugendinfo Tirol beinhaltet alle Beratungs- und Servicestellen für Jugendliche und junge Menschen in Tirol und ist ab sofort wieder an allen InfoEck-Standorten erhältlich! Liebe, Bildungswege, Sexualität, Familie und viele weitere Themen beschäftigen Jugendliche tagtäglich und bereiten vielen Kopfzerbrechen. Das

InfoEck hat aus diesem Grund Antworten auf diese Fragen gefunden und eine Broschüre herausgegeben, in der alle Beratungs- und Servicestellen für Jugendliche und junge Erwachsene in ganz Tirol aufgelistet sind. Die einzelnen Einrichtungen und ihre Angebote werden in der Broschüre nicht nur kurz vorgestellt sondern auch mit Kontaktdaten und Außenstellen aufgelistet.



## Europäischer Tag der Jugendinformation am 17. April

Am Europäischen Tag der Jugendinformation, der europaweit gefeiert wird, stellt das Bundesnetzwerk der Österreichischen Jugendinfos anlässlich seines 10-jährigen Bestehens die Publikation „Qualität in der Jugendinformation“ vor. Anhand

dieses Qualitätskriterienkatalogs, der von den Jugendinfos in Österreich gemeinsam entwickelt wurde, werden die Qualitätsstandards sichtbar und es wird aufgezeigt, wie Qualität in der Jugendinformation gemessen, bewertet und weiterentwickelt wird. Die Publikation enthält auch die Europäische Charta der Jugendinformation, die 2004 vom Dachverband der Europäischen Jugendinfos - der European Youth Information and Counselling Agency - [www.eryica.org](http://www.eryica.org) - verabschiedet wurde, und die eine wichtige Grundlage für die Arbeit der Jugendinfos darstellt.

Der Qualitätskriterienkatalog ist kostenlos im InfoEck erhältlich.



Foto: Bundesnetzwerk Jugendinfos

### 17.4. European Youth Information Day

An diesem Tag gibt es in ganz Europa Informationsveranstaltungen, Präsentationen, Podiumsgespräche, Workshops, Partys - in 7.000 Jugendinformationszentren in 28 europäischen Ländern.

## „Mei Gwand! My choice“

Das InfoEck bietet gemeinsam mit der entwicklungspolitischen Organisation Südwind Tirol ab April die Möglichkeit, dass sich Jugendliche und junge Erwachsene 1. über das Thema „Woher kommt meine Kleidung?“ informieren, 2. mehr über die Menschen erfahren, die unsere Jeans, Röcke, T-Shirts im Globalen Süden herstellen und 3. ge-

meinsam mit Expertinnen und Experten darüber nachzudenken, welche Alternativen zum herkömmlichen Kleiderkauf jede/jeder von uns hier in Tirol hat.

### \* Weltnachrichten

Ab Anfang April enthält der InfoEck-Newsletter monatliche Infos zum Thema „Kleidung & kritischer Konsum“.

### \* Kleiderkarussell

Das alte „Gwand“ gegen neue Stücke tauschen, Spaß am Tauschen haben und dabei Infos erhalten, was gegen die Ausbeutung von Textilarbeiterinnen und Textilarbeiter z.B. in Bangladesh unternommen werden kann.



Foto: flickr – Mreh

**Wann?** InfoEck Innsbruck: Dienstag, 8. April, 16.00 bis 19.00; InfoEck Imst: Freitag, 11. April, 16.00 bis 19.00 mit einer Expertin von Südwind vor Ort.



# Sauftirol - Alcol Adige

Was haben Jugendliche für eine Einstellung zum Alkoholkonsum?

**Aktuellste Zahlen liefert die Facebook Seite „Sauftirol - Alcol Adige?“**

Die Facebook-Seite „Sauftirol - Alcol Adige?“ bietet Jugendlichen eine Online-Plattform, auf welcher sie ihre Meinungen zum Thema Alkohol äußern und sich untereinander austauschen können. Durch regelmäßige Posts werden User/innen dazu aufgerufen, sich mit ihren Meinungen und Erfahrungen an den Diskussionen zu beteiligen und ihre Sicht der Dinge darzulegen. Die Seite besteht seit April 2013 und hat mittlerweile 12.000 likes, 79 Prozent davon in der Altersgruppe bis 25 Jahre.

Im Zeitraum April-Dezember 2013 wurde eine Umfrage gestartet, auf welcher jeder Fan der Seite zwischen 14 und 25 Jahren die Möglichkeit hatte, anonym seine Meinung rund um das Thema Alkohol zu äußern. An der Umfrage haben nahezu 900 Personen teilgenommen.

Die Mehrheit der befragten Jugendlichen (65%) plädiert dafür, Alkohol in Lokalen ab 16 Jahren auszuschenken. Die Altersgrenze ab 18 Jahren befürworten 30%.

Bei der Frage nach dem Verkauf von Alkohol in Geschäften sind die Meinungen geteilt: 47% der Befragten sind für Alkoholverkauf ab 16 Jahren, 49% hingegen würden den Verkauf in den Geschäften erst ab 18 Jahren erlauben und somit die aktuelle gesetzliche Regelung unterstützen.

Hochprozentiger Alkohol soll laut Mehrheit (65%) der befragten Jugendlichen erst ab 18 Jahren verkauft werden, jeder zehnte fordert eine Erhöhung der Altersregelung auf 21 Jahren. 24% vertreten die Regelung für den Verkauf ab 16.

**Insgesamt weisen die Ergebnisse auf einen verantwortungsbewussten und pragmatischen Umgang mit Alkohol hin. Der Ausschank von leichten alkoholischen Getränken in Lokalen wird mehrheitlich ab 16 Jahren befürwortet, der von Hochprozentigen und der Verkauf insgesamt in Geschäften ab 18 Jahren.**

Das erlaubt zum einen die Beteiligung Jugendlicher ab 16 Jahren an Veranstaltungen im öffentlichen Raum mit Alkoholausschank. Zum anderen schränkt es die Erhältlichkeit über den eigenen Verkauf ein. Die befragten Jugendlichen finden Regeln ok, wollen aber gleichzeitig selbst Verantwortung übernehmen.

Die Hälfte der befragten Jugendlichen gibt an, dass sie Alkohol nur hin und wieder und dann für den Genuss trinken. 35% der Jugendlichen trinken nur am Wochenende, dann aber viel.

Hierbei stellt sich die Frage nach den Hintergründen und Funktionen des Alkoholkonsums. Zum einen geht es um Abschalten vom Alltagsstress, so sagen 57%, dass sie mit Alkohol manchmal ihre Sorgen vergessen. Zum anderen geht es auch darum welche Alternativen zum Trinken für diese Altersgruppe zur Verfügung stehen.

Bei Aggression und Handgreiflichkeiten hört der Spaß jedoch für so gut wie alle Jugendlichen auf. Über dreiviertel der Befragten sind der Meinung, eine Person sollte nichts mehr zu trinken bekommen, wenn sie aggressiv, handgreiflich oder total besoffen ist.

Weitere Infos auf:

[www.facebook.com/sauftirolalcoladige](http://www.facebook.com/sauftirolalcoladige)



> Im aktuellen Jugenddemokratieprojekt „**ConnectingBorders ÖSTERREICH DEUTSCHLAND ITALIEN**“ des Anne Frank Vereins Österreich befassen sich Jugendliche aus Tirol, Bayern, Südtirol und der Emilia-Romagna grenzüberschreitend und gemeinsam mit den Grundwerten des demokratischen Zusammenlebens. In Filmworkshops, Se-

ner 2014 fand das zweite Guide Training (AusstellungsbegleiterInnen-Seminar) im Rahmen von „ConnectingBorders“ statt. Das Jugendzentrum Tivoli in Innsbruck bot ideale Rahmenbedingungen für das zweitägige Seminar. Die TeilnehmerInnen aus Innsbruck, Sonthofen und Bologna, alle zwischen 15 und 18 Jahre alt, haben zunächst die

sich die Ausstellung besonders für Jugendzentren und Schulen. Das Guide Training im Jugendzentrum Tivoli wurde in Englisch abgehalten, die Jugendlichen haben sich gut miteinander verstanden. Beim gemeinsamen Besuch in der Bowlinghalle am Abend zwischen den Seminartagen wurden zusätzlich grenzüberschreitende Freundschaften geknüpft!

## Guide Training zur Anne Frank Ausstellung

minaren, Studienreisen, ZeitzeugInnen-gesprächen und Human Rights Debates lernen Jugendliche über die Lebensgeschichte der Anne Frank, nur eines von 6 Millionen Opfern des Holocaust, und die Zeit, in der sie lebte. In selbst produzierten Filmen, Ausstellungsbesuchen und lebhaften Diskussionen thematisieren Jugendliche aktuelle Formen von Intoleranz, Diskriminierung, Antisemitismus und Rassismus. Die deutsch-italienisch sprachige Wanderausstellung „Anne Frank – eine Geschichte für heute“ lädt ihre BesucherInnen dazu ein, Anne Franks Leben und ihre Zeit, die Anfänge des Nationalsozialismus bis zum Holocaust, aber auch die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und deren Umsetzung miteinander zu diskutieren. Am 17. und 18. Jän-

Ausstellung gemeinsam aufgebaut und anschließend gelernt, wie man eine Gruppe Jugendlicher durch die Ausstellung begleitet. In den Guide Trainings des Anne Frank Vereins arbeiten die TrainerInnen mit „Peer to Peer Education“-Methoden. Jugendliche lernen von anderen Jugendlichen, tauschen Erfahrungen und Gedanken aus, sie sind füreinander da, um Fragen zu beantworten und Themen der Ausstellung zu diskutieren. Es soll eben keine Führung durch die Ausstellung sein, beim Begleiten werden Fotos, Zitate und Tagebucheintragen miteinander besprochen. Die Ausstellung umfasst 34 Paneele und ist in einer Stunde auf- bzw. abgebaut. Durch die technische Umsetzung der Ausstellung und den einfachen Transport sowie variable Aufbauvarianten eignet

Ein Wiedersehen mit allen Jugendlichen und TrainerInnen vom Guide Training wird es beim Feedback-Treffen im Frühling geben. Bis dahin werden die Guides Jugendliche in ihren Heimatorten durch die Anne Frank Ausstellung begleiten.

### INFO-BOX

Bis August 2014 sind weitere mehrtägige Filmworkshops, Studienreisen und Guide Trainings aber auch Human Rights Debates im Rahmen des Projekts geplant. Infos auf [www.annefrank.at](http://www.annefrank.at), [info@annefrank.at](mailto:info@annefrank.at).

*Gefördert von Jugend in Aktion, BMUKK, Regione Emilia-Romagna, Land Tirol, Stadt Wörgl*



## Space-iger Sommer im Jugendzentrum

Im Sommer 2013 setzten wir, das Caritas Jugendzentrum Space, zwei unterschiedliche Sommerprojekte in Kooperation mit der Z6 Drogenberatungsstelle und dem WWF um. Bei beiden wurden die Wahrnehmung und Sinne sensibilisiert.

Sinn des „Walk About“ Projekts war es, den Jugendlichen Möglichkeiten zu bieten eine intensive Selbsterfahrung zu erleben. Auch wenn Spaß und Abenteuer in diesen vier Tagen im Vordergrund stand, bot das Programm wie Canyoning, Klettern, gemeinsam Campieren, Verpflegung usw. mehr als das. Nämlich die Chance, in einer herausfordernden Situation eigene Grenzen kennen zu lernen. Dabei für sich und für den Anderen Verantwortung zu übernehmen, Selbstwirksamkeit zu erfahren und Konsequenzen des eigenen Handelns zu spüren.

Beim „Let's got wild – Jugend in Aktion“ Projekt stand das Er- und Überleben mit der Natur im Vordergrund. Jugendliche konnten in dieser Woche nicht nur neue Menschen und Kulturen kennen lernen, sondern sich auch durch regelmäßige Rituale und Reflexionsrunden öffnen und einen neuen Zugang zu sich



selber entdecken. Beide Projekte schärften und schulten die Sinne, unterstützten die Jugendlichen bei der Identitätssuche und hinterließen einen prägenden Eindruck.

Die nachhaltige Wirkung dieser zeitintensiven Projekte, sowohl in der Vorbereitung als auch in der Umsetzung, reift erst langsam heran. Umso wichtiger ist der Aufwand, da manchmal genau ein Erlebnis die Sicht und die Sinne eines Menschen verändern kann.

## Freiwilligenfest „PartYcipate“

Junge Freiwillige aus Bozen werden mit großer Feier belohnt!

Die freiwillige Tätigkeit, insbesondere von Jugendlichen, wird in Bozen ganz groß geschrieben. Jedes Jahr sind Hunderte von Jugendlichen auf freiwilliger Basis bei sozialen Einrichtungen der Stadt aktiv und tragen damit zum Gemeinwohl bei. Diesem Einsatz der jungen Menschen wird heuer in Form eines großen Freiwilligenfestes Ehre getragen.



Am 09. April werden Freiwillige zwischen 14 und 25 Jahren in den frühen Abendstunden im Museion in Bozen zu dem Fest „PartYcipate“ geladen. Es erwartet sie ein ganz und gar vielfältiges Programm, das die Musik und den lockeren Austausch unter den vielen Jugendlichen ins Zentrum stellt. Organisiert wird „PartYcipate“ von der Gemeinde Bozen, die das Projekt finanziert, in Zusammenarbeit mit dem Dachverband für Soziales und Gesundheit, sowie einer Reihe weiterer städtischer Vereine und Organisationen der Jugendarbeit.

In einem Workshop wurden im April 2013 Ideen von einigen jungen Freiwilligen dazu gesammelt, in welcher Form junge Freiwilligenarbeit anerkannt und gewürdigt werden kann. Einer der Vorschläge, die in dem Treffen größten Anklang fand, war ein Fest für Freiwillige.

Gesagt, getan – es sollte weniger als ein Jahr bis zur Umsetzung dieser Idee vergehen. Die Einladungen der Sozialeinrichtungen der Stadt zu „PartYcipate“



sind bereits versendet. Jede Einrichtung kann ihre Freiwilligen bei der Gemeinde Bozen zu dem Fest anmelden. Freilich hoffen die OrganisatorInnen auf zahlreiche Anmeldungen. Party

und Partizipieren – die Feier am 09. April haben sich die jungen Freiwilligen redlich verdient.



## Jugend ist Gegenwart

Im Wipptal stand der Monat Februar im Zeichen einer **Image-Kampagne für die „Jugend“**. In allen Gemeinden hingen großformatige Fotos mit kurzen Texten. Am 31.01.2014 wurde das Projekt am Bahnhof in Sterzing vorgestellt.

© Foto: arm



*„Das ist aber ein cooler Empfang mit rotem Teppich und Faschingskrapfen“, so einer der zahlreichen Jugendlichen, die tagtäglich von Sterzing zu einer Oberschule pendeln.*

Jugendarbeit bedeutet immer auch Lobbyarbeit für Jugendliche. Der Jugenddienst Wipptal und der Jugendtreff Ster-

zing sind sich seit jeher dieser Verantwortung bewusst. Mit einer Image-Kampagne im Februar sollte das Wipptal für eine positive Jugendwahrnehmung sensibilisiert werden. Unter dem Motto „Jugend ist Gegenwart – lo vivo oggi“ hingen an über 30 Standorten in allen Gemeinden des Wipptales 48 großformatige Fotos (80 x 200 cm) mit kurzen Texten. Die 20 unterschiedlichen Fotomotive wurden teilweise von Jugendlichen beigesteuert oder stammen aus dem Archiv des Jugendtreff Sterzing und des Jugenddienstes Wipptals. Auf den Fotos waren die ProtagonistInnen immer Jugendliche. Finanziert wurde die Aktion

© Foto: arm



*Bei der Präsentation des Projektes waren am Bahnhof in Sterzing (v.l.n.r) vom JD Wipptal Simon Walter, der Amtsdirektor Klaus Nothdurfter, der Gemeinderat von Freienfeld Alfred Sparber, der Jugendreferent Thomas Strickner und BM Sebastian Helfer von Ratschings, die Bürgermeisterstellvertreterin von Pfitsch Renate Ainhauser, der Landesrat Philipp Achammer, der Bürgermeister von Sterzing Fritz Karl Messner, JDPräsident Werner Fuchs und der Gemeindebeauftragte für die Jugend in Sterzing Daniel Seidner anwesend.*

*Am Bahnhof in Sterzing hing ein Stoffbanner (6 x 4 Meter) mit vier Motiven der Kampagne.*



© Foto: Stefano Orsini

*Erklärende Worte zum Projekt sprach Simon Walter vom JD Wipptal und Landesrat Philipp Achammer hielt eine kurze Rede zum Stellenwert der Jugend.*

von den Wipptaler Gemeinden und dem Amt für Jugendarbeit. Damit sich langfristig die Wahrnehmung der Jugend ändert, müssen vor allem Gemeinden selbst Lobbyismus für die Jugendlichen und ihre Realitäten betreiben. Auch vor dem Hintergrund, dass wir eine demografische Wende in den Altersstrukturen und den Kulturen in Südtirol haben, denn Kinder und Jugendliche sind ein Spiegel der Gesellschaft. Bei der Präsentation wurde am Bahnhof in Sterzing für die Jugendlichen ein roter Teppich ausgerollt und alle bekamen einen Faschingskrapfen geschenkt.

**Armin Mutschlechner**



Lydia Naschberger-Schober  
(Direktorin des Instituts für Sozialpädagogik),  
Hauptreferentin Claudia Wallner,  
Landesrätin Beate Palfrader  
und Herwig Bucher  
(Abt. JUFF-Jugend)

## Stamser Jugendvisionen

### Ein Rückblick

Auch heuer fanden wieder die Stamser Jugendvisionen statt, die von Landesrätin Beate Palfrader eröffnet wurden. Vom 25.-26.02.2014 stand das Stift Stams unter dem Thema „Von der Rolle? – Erwachsen werden zwischen Geschlecht und Gender“.

Von frühester Kindheit an sind wir Menschen gespalten. Gespalten in zwei Kategorien, die uns von Anfang an begleiten und unser Leben beeinflussen: männlich oder weiblich. Zahlreiche TeilnehmerInnen konnten den beiden HauptreferentInnen zuhören und ihnen ihre Fragen bei einer Diskussionsrunde stellen.

Claudia Wallner, diplomierte Pädagogin, sprach über die Annäherungen und Unterschiede der Geschlechter und was dies für die Arbeit mit ihnen bedeutet. Am nächsten Morgen referierte Bildungswissenschaftler Armin Bernhard über die immer noch geltenden Arbeitsteilungen und Zuschreibungen, obwohl wir in einer „gegenderten Gesellschaft“ leben.

An den Nachmittagen fanden sich die TeilnehmerInnen zu verschiedensten Workshops zusammen, in denen gemeinsam mit hochkarätigen ReferentInnen das Thema vertieft und bearbeitet wurde. Zwei spannende Tage gingen zu Ende, aber es bleibt die Vorfreude auf die Stamser Jugendvisionen 2015.



# Jugendzentren matchten sich in Telfs

Am Samstag den 01. Februar lud das Team der Offenen Jugendarbeit Telfs ins Sportzentrum zum Fußballturnier. Zehn Mannschaften aus ganz Tirol folgten dem Ruf und lieferten sich einen spannenden Kampf.



Schon seit langem wurde unter den Jugendzentren der Ruf nach einem Fußballturnier laut. Im Dezember 2013 nahmen sich Florian Minatti und sein Team diesem Wunsch an. Mit fleißiger Unterstützung der Jugendlichen erzielten sie rasche Fortschritte. Mit der Hilfe einiger Sponsoren aus dem Telfer Wirtschaftsraum wurde die Abwicklung möglich.

Jugendzentren zwischen Kufstein und Landeck nahmen die Einladung mit Begeisterung an. Die Spieler schenkten sich nichts. Ganz zur Freude der Zuseherinnen und Zuseher. Circa 100 Jugendliche erlebten einen spannenden Fußballtag. Am Ende triumphierte die Mannschaft aus Kufstein vor Innsbruck und Landeck.



Das Organisationsteam bedankt sich bei Bürgermeister Christian Härting für die Übernahme der Hallengebühren und kündigte an, dass es sich den Pokal in einem Revancheturnier zurückholen will.



# Wer, wenn nicht wir?

## 72 Stunden ohne Kompromiss geht in die nächste Runde!



Aufgrund des großen Erfolges der letzten Jahre, startet das Projekt „72 Stunden ohne Kompromiss“ vom **15. – 18. Oktober 2014 in Tirol** und vom **23. – 26. April in Südtirol** wieder voll durch. Bereits zum siebten Mal machen Jugendliche für 72 Stunden Österreich zum Schauplatz gelebter Solidarität.

Drei Tage lang werden bis zu 5.000 Jugendliche in ganz Österreich ca. 400 Projekte realisieren und vollen Einsatz für soziale, interkulturelle, ökologische und entwicklungspolitische Anliegen zeigen. Unter dem Motto „Lass dich nicht pflanzen, setz dich ein“ steht heuer das Thema Nachhaltigkeit im Mittelpunkt. In Südtirol gibt es dieses Mal zwei verschiedene Formen am Projekt teilzunehmen.

### 72h als „get it“ – Überraschungsvariante:

Die Gruppe bekommt eine Aufgabe gestellt, die sie vorher nicht kennt. Sie erfährt die Aufgabe erst beim Projektstart.

### 72h als „do it“ – yourself-Variante:

Die Gruppe hat von der Idee, über die Planung bis zur Durchführung der Aktion alles selbst in der Hand. Es wird lediglich überprüft, ob das Projekt den Kriterien entspricht und wir geben der Gruppe Hilfestellung und Beratung.



Ein Projekt der **Katholischen Jugend Österreich** in Zusammenarbeit mit **youngCaritas**, in **Tirol** mit dem **Jugendzentrum MK** und **Hitradio Ö3** und in **Südtirol** ein Projekt der **Katholischen Jugend**, der **Young Caritas** und des **Jugendrings** mit Unterstützung der Radiosender „**Südtirol 1** und **Radio Tirol**“.



### Wenn du dabei sein möchtest ...

...dann wirf einen Blick auf die Homepage [www.72h.at](http://www.72h.at) oder melde Dich einfach:

#### Koordinationsbüro „72 Stunden ohne Kompromiss“ in Tirol

Martina Haun-Holzmann,  
Katholische Jugend  
Tel.: 0512/2230-4603  
Handy: 0676/87304603  
Mail: [72h@dibk.at](mailto:72h@dibk.at)

#### Koordinationsbüro „72 Stunden ohne Kompromiss“ in Südtirol

Wer an einer Teilnahme interessiert ist oder Infos möchte, meldet sich beim Südtiroler Jugendring in Bozen unter Tel. 0471 060 430, per Mail an [info@jugendring.it](mailto:info@jugendring.it) oder über die Webseite [www.72h.it](http://www.72h.it).  
Facebook: [www.facebook.com/72h.it](http://www.facebook.com/72h.it)

youngCaritas





# „Ich Max - einer von Drei“

Filmprojekt des Jugendtreffs Obermais  
und was sich daraus  
entwickelt hat

Interview mit der Leiterin der  
Einrichtung **Ulli Volgger**

Der Kurzfilm „ICH MAX – EINER VON DREI“ erschien auf DVD und kann beim Landesamt für Jugendarbeit ausgeliehen werden. An die Offene Jugendarbeit in Südtirol wurde der Film bei der Plattform im März verteilt.

**Informationen** bei Ulli Volgger  
vom Jugendtreff Obermais  
E-Mail [friends-obermais@hotmail.com](mailto:friends-obermais@hotmail.com)  
Telefon: 366 3601669



### Wer ist eigentlich Max?

Maximilian Elsler ist, wie der Film schon sagt, „Einer von Drei“, ein Drillingskind. Er und seine beiden Geschwister wurden am 12. Juni 1993 geboren, dabei wurde Max mit Sauerstoff unterversorgt. Aus diesem Grund leidet er – im Gegensatz zu seinen beiden gesunden Geschwistern Matthias und Magdalena – an Tetraparese. Er hat keine Kontrolle über seine Extremitäten, kann seine Bewegungen nicht koordinieren, leidet an Verkrampfungen, kann nicht selbstständig sitzen und gehen, kann sich nur sehr eingeschränkt mitteilen und ist ständig auf fremde Hilfe angewiesen. Er nimmt aber alles wahr, ist sehr schnell im Denken und ist ein wahnsinnig sensibler junger Mann. Über Scherze oder Dummheiten kann er richtig herzlich lachen. Ihm sitzt der Schalk im Nacken.

### Wie habt ihr Max kennengelernt?

Im Jahr 2012 lautete das Thema der „Aktionstage Politische Bildung“ „Unsere Geschichte - Unsere Geschichten“. In diesem Zusammenhang erhielten wir vom AEB (Arbeitskreis Eltern Behinderter) die Anfrage und das Angebot einen Abend im Treff zu gestalten und die Geschichte eines Jugendlichen mit Beeinträchtigung zu erzählen.



Am 11. Mai 2012 besuchte uns Familie Elsler aus Obermais mit Maximilian, Matthias und Magdalena. Unsere Struktur war bis zum letzten Platz besetzt und alle Anwesenden folgten gespannt den Erzählungen der Familie. Der Abend dauerte weit über zwei Stunden und mündete in eine rege Diskussion und vielen Fragen, welche die Familie geduldig beantwortete. Am Ende gab es viele betroffene Gesichter und es herrschte nachdenkliches Schweigen. Ein Jugendlicher meinte im Anschluss: „Jeder müsste verpflichtend eine solche Veranstaltung besuchen, alle wären anschließend mit dem eigenen Leben zufriedener und würden weniger jammern.“

In den darauffolgenden Wochen wurde bei uns viel darüber diskutiert und abgewogen, wie man Max ein wenig Normalität und jung sein bieten könnte. Im Juni 2013 wurde Max 20 Jahre alt und hat die Schule beendet. Somit fiel ein über Jahre fester Bestandteil seines Alltags und seiner sozialen Kontakte zu Gleichaltrigen über Nacht weg und für Max und seine Familie tat sich ein „Vakuum“ auf.

In den darauffolgenden Wochen wurde bei uns viel darüber diskutiert und abgewogen, wie man Max ein wenig Normalität und jung sein bieten könnte. Im Juni 2013 wurde Max 20 Jahre alt und hat die Schule beendet. Somit fiel ein über Jahre fester Bestandteil seines Alltags und seiner sozialen Kontakte zu Gleichaltrigen über Nacht weg und für Max und seine Familie tat sich ein „Vakuum“ auf.

### Was war das Ergebnis der Diskussionen?

Die Jugendlichen wollten Max regelmäßig in den Treff holen. Seitdem wird er jeden Samstag von Jugendlichen unserer Struktur zu Hause abgeholt, in den Treff gebracht und abends wieder nach Hause zurückgebracht. Für diesen Spaziergang

braucht man etwa je 25 Minuten. Diese regelmäßigen Ausflüge genießt Max sehr. Er fühlt sich im Kreise der Jugendlichen pudelwohl und kann die Samstage kaum erwarten.

Wichtig dazu zu sagen ist, dass so ein Projekt nur von unten nach oben wachsen kann. Der Vorschlag kam von den Jugendlichen und wird auch von ihnen umgesetzt. Die Eltern von Max schenken den Jugendlichen und mir Vertrauen. In der Struktur bin ich natürlich anwesend und kümmere mich zusammen mit den TreffbesucherInnen um Max, aber nur mit der Freiwilligkeit und Hilfsbereitschaft der Mitglieder kann so etwas umgesetzt werden. Sie müssen ja auch Rücksicht auf Max nehmen, beispielsweise wenn sie spontan einen Raum verlassen, darf Max ja nicht vergessen werden, die Musik darf nicht zu laut eingestellt sein, unsere selbstgezimmete Holzrampe muss aufgestellt und wieder weggeräumt werden. Wenn Max Hunger hat, wird er natürlich verköstigt. Er steht samstags im Mittelpunkt. Neue Jugendliche werden wie selbstverständlich eingebunden und nach einigen Wochen erklären auch sie sich bereit, Max von zu Hause abzuholen oder ihn nach Hause zu bringen.

### Wie kam es zur Idee eines Kurzfilmes?

Die Idee eines Kurzfilmes entstand bei einem Helfertreffen, zu dem ich als Vertretung der Offenen Jugendarbeit Meran eingeladen war. Das Ziel dieser Treffen, an denen soziale Einrichtungen, FreundInnen und UnterstützerInnen der Familie teilnahmen, war für Maximilians Zukunft Anregungen und Möglichkeiten einer Inklusion zu sammeln und umzusetzen. Die Jugendlichen waren von der Filmidee sofort begeistert.

### Wie habt ihr das Projekt umgesetzt?

Mit Leo Lanthaler vom Vinschger Amateurfilmer Verein ist es uns gelungen, einen für dieses Projekt sehr offenen, sensiblen und empathischen Filmemacher zu finden und Herr Klaus Nothdurfter vom Amt für Jugendarbeit hat sofort seine Unterstützung



# Interviews mit beteiligten Jugendlichen



## Armin 15 Jahre

### Wieso hast Du Dich entschlossen beim Film mitzumachen?

Ich wollte für andere Jugendliche ein Vorbild sein und bin der Meinung auch Menschen mit besonderen Bedürfnissen haben das Recht Spaß zu haben.

### Wie hast du die Dreharbeiten empfunden?

Es war total neu für mich, es hat Spaß gemacht und zum ersten Mal habe ich gemerkt, was es bedeutet auf jemanden aufzupassen.



## Matthias 15 Jahre

### Wie hast Du Max kennengelernt?

An einem Abend im letzten Jahr besuchte die gesamte Familie Elsler unseren Treff und hat vom Leben mit Max erzählt. Max hat mir richtig leidgetan, im Grunde kann jedem Menschen so etwas zustoßen. An diesem Abend ist mir bewusst geworden, was es heißt gesund zu sein. Meine Freunde und ich holen Max wöchentlich zu uns in Treff, damit er Zeit mit uns verbringen kann.



## Julian 15 Jahre

### Wieso hast du beim Film mitgemacht?

Aus Interesse. Ich wollte erfahren, wie Max sein Leben verbringt.

### Wie ist Dein Eindruck vom Leben von Max?

Max braucht rund um die Uhr Hilfe, er kann allein gar nichts machen. Trotz allem erlebe ich ihn als unheimlich fröhlichen Spitzbub. Wir versuchen Max regelmäßig in den Jugendtreff zu bringen, auch wenn wir dann auf ihn Rücksicht nehmen müssen. Die Musik darf nicht zu laut sein und wir dürfen ihn nicht alleine lassen.

zugesagt. Die Vorbesprechungen für den Film begannen im Januar 2013, gedreht wurde an mehreren Wochenenden zwischen März und Juni und im Herbst war der Film fertig geschnitten und vertont.

### Wie waren die Dreharbeiten?

Die Dreharbeiten waren natürlich sehr aufregend, nicht nur Max, auch die Jugendlichen als Darsteller vor der Kamera, aber auch bei der Mithilfe hinter der Kamera waren mit Feuereifer dabei. Der Ausflug zur Alpinbob Bahn nach Meran 2000 war für alle natürlich das Highlight der Dreharbeiten. Im Laufe dieses Filmprojektes war

ich oft sprachlos vor Staunen, wie leicht, natürlich und normal sich der Umgang der Jugendlichen mit Max entwickelte.

### Wie ging es weiter?

Das gesamte Projekt wurde von einer riesigen Welle der Solidarität und Unterstützung begleitet. Die Bergbahnen Meran 2000 stellten uns für den Dreh gratis ihre Anlagen zur Verfügung, die Firma KDG Mediateck vervielfältigte uns 100 DVDs gratis, die Druckerei Hauger Fritz sponserte die Einladungen und das Kolpinghaus Meran stellte uns nicht nur den Saal für die Uraufführung kostenlos zur Verfügung, sondern sorgte auch für den anschließenden Umtrunk. Viele Jugendliche halfen im Hintergrund bei der Grafik, bei der Verteilung der Einladungen und bei vielen anderen Dingen mit. Am 23. November fand die Premiere, an der über 300 Personen teilnahmen, statt. Wir waren überwältigt. Dies war für alle ein unvergesslicher und sehr emotionaler Abend, an dem mit 1.630 Euro an Spenden für Max der Grundstock für seinen großen Traum gesammelt werden konnte.

### Max hat einen Traum?

Wie jeder andere Jugendliche hat auch Maximilian Wünsche und Träume. Einige kleinere Wünsche, wie zum Beispiel eine Tour mit einem Motorrad konnten schon erfüllt werden. Die gesamte Familie war zusammen mit FreundInnen in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal mit dem Motorrad Club Red Lions aus Meran unterwegs. Sein großer Traum allerdings ist das Schwimmen mit Delfinen. Eine Delfintherapie. Bei Max wurden bereits vor Jahren alle Therapien eingestellt. Eine der wenigen Möglichkeiten, um seine Gelenke und Verkrampfungen zu lockern und ein wenig seine Beweglichkeit zu erhalten, ist das Schwimmen im warmen Therapiebecken. Die Arbeit mit Delfinen würde dies zusätzlich enorm unterstützen. Seit seiner Kindheit lauscht Max begeistert den Lauten von Delfinen und kommuniziert mit ihnen in seiner eigenen Sprache. Diese Therapien werden nur im Ausland angeboten und sie sind sehr kostenintensiv. Es ist unser aller Herzensanliegen, für Max so viele an Spendengeldern zu sammeln, dass ihm dieser Traum ermöglicht werden kann.

### Abschließende Worte

Nie hätte ich mir träumen lassen, dass ein einziger Abend und ein Gespräch mit der Familie so vieles verändern kann. Er hat viele Jugendliche dazu bewogen etwas Konkretes zu unternehmen, Max in den Treff zu holen und ihn einfach als einen von ihnen zu betrachten. Nicht nur in dieser Hinsicht werden Jugendliche oft unterschätzt. Jeder kennt in seinem Umfeld Menschen mit Beeinträchtigungen und viele Familien und Angehörige tun sich schwer damit nach Außen zu gehen und zu bitten. Aber wenn jeder ein wenig die Hand reicht, kann Unmögliches möglich gemacht werden und so wie in diesem konkreten Fall von der Basis aus nach oben wachsen.

Weder die Jugendlichen noch ich haben eine Ausbildung im Pflegebereich, aber mit ein bisschen gutem Willen lässt sich enorm Vieles umsetzen. Wichtig dabei ist der Austausch mit den Angehörigen und das Vertrauen in alle Beteiligten, denn 100% Sicherheit wird man niemals haben.



## Ein persönlicher Reisebericht zum Austauschprogramm

Wie jedes Jahr konnte auch heuer wieder eine bunt gemischte Gruppe von zwölf Menschen aus der Jugendarbeit im Februar nach Israel fahren und dort im Rahmen des **Austauschprogramms zwischen Nord-, Südtirol und Jerusalem** etwas über Land, Leute und Jugendarbeit erfahren.

Als JugendarbeiterInnen konnten wir in den zehn Tagen ein paar interessante Impressionen für die tägliche (Beziehungs-)Arbeit mit den Jugendlichen aber auch auf fachlicher / konzeptueller Ebene mitnehmen. Aufgrund des dichten und vielfältigen Programms war nur wenig Zeit für eine tiefer gehende Auseinandersetzung mit den jeweiligen Konzepten und Arbeitsweisen der besuchten Organisationen. Dennoch werden wir diese Impressionen für unsere eigene Arbeit nutzen können und somit neue Impulse setzen. Sehr spannend war in etwa die aktivierende Arbeit des **Beit Yehudit**

„**Youth Center for Activism**“, die gemeinsam mit Jugendlichen Kampagnen durchführen. Ziel ist es, Jugendliche darin zu unterstützen, Veränderungen bzw. Verbesserungen in deren Umfeld und für die Gemeinschaft zu bewirken. Im Jahr 2013 gab es ca. 30 solcher Projekte. Ein Beispiel ist der Versuch, verkehrsberuhigende Maßnahmen rund um ein Schulviertel einzuführen, wo schon mehrmals Kinder angefahren wurden. Für diese Initiative beobachteten die Jugendlichen den Verkehr, drehten Videos, lancierten Petitionen und intervenierten auf politischer Ebene. Der durchwegs politische,

aktivierende und partizipative Ansatz der KollegInnen in der Gemeinwesenarbeit lässt mich ein bisschen neidisch werden, wohl wissend, dass das Youth Center auch in Jerusalem ein Ausnahme- und Herzeigeprojekt ist.

Ebenfalls (für uns) sehr neu und erwähnenswert ist die Arbeit des Stadt-Kibbuz<sup>1)</sup> in Akko (im Norden des Landes). Die Kibbutz-Mitglieder sind junge Menschen, die sich das Ziel gesetzt haben, arabische und jüdische Kinder als auch Jugendliche durch gemeinsames Lernen und Freizeitaktivitäten in Kontakt zu bringen, um mehr gegenseitiges Verständnis und ein friedliches Zusammenleben zu ermöglichen. Sie betreiben Kindergärten, Horte, Jugendräume sowie einen Musik-Club. Der Club ist ein absolutes Unikum in der vorwiegend muslimischen Stadt. Hier treten regelmäßig Bands auf, es finden Jam-Sessions statt und es wird Alkohol ausgeschenkt. Die Räumlichkeiten werden durch die Stadt Akko zur Verfügung gestellt und der gesamte Betrieb (Programmgestaltung, Ausschank etc.) wird durch Freiwilligenarbeit abgewickelt, damit die Kosten möglichst gering bleiben. Freiwilligenarbeit ist ein wesentliches Merkmal israelischer Jugend- und Sozialarbeit. Soziale Organisationen können ohne die Hilfe von Freiwilligen nicht überleben. Fast jede/r engagiert sich sozial, politisch oder kulturell. Bereits in der



Schule werden Kinder und Jugendliche dahingeführt, ihren Beitrag für die Gemeinschaft zu leisten oder sie sind im Rahmen von „Jugendbewegungen“ aktiv. Dieses kollektive Engagement stellt die Erfüllung einer religiösen aber auch gesellschaftlichen Pflicht dar. Dies ist einerseits bewundernswert und beispielhaft, da es Zusammenhalt und Verantwortungsübernahme signalisiert. Andererseits erlaubt dieses breite Freiwilligenengagement dem Staat, Ressourcen knapp zu halten und sich aus seiner Verantwortung zu ziehen, sowohl im Gesundheitsbereich, als auch im Sozial- und Bildungsbereich. Eine Diskussion, die auch in Österreich bzw. Italien nicht unbekannt ist... Der Besuch in Israel gab uns nicht nur einen Einblick in die Jugendarbeit, wir konnten zudem sehr viel über die unglaublich komplexe, bewegte als auch bewegende Geschichte des Landes lernen. In zehn Tagen wurde unsere Neugierde mit Informationen, Bildern, Fakten und Gegenfakten gefüttert. Wir besichtigten Museen, Schulen, soziale Organisationen, historische Plätze und Menschen in ihrem Zuhause. Ständige Begleiter waren dabei Religion und Politik, genährt von Jahrtausende alten Narrativen und Konflikten. In Israel (und Palästina) als wichtigster Ort dreier Weltreligionen, ist jeder Quadratzentimeter voller Bedeutung(zuschreibungen) und emotional als auch politisch heiß umkämpft. Jede einzelne Person hat ihre eigene



Foto: Arnold Wackerle

bewegte Geschichte. Es sind Geschichten über Kummer und Leid, Angst und Schmerz, Ungerechtigkeiten, Vertreibung und Verlust. Aber auch über das normale, alltägliche Leben, über Liebe und Glück, Freude und Spaß, Hoffnung, Träume und das Zuhause sein. Die unterschiedlichen Narrative und offensichtlichen Widersprüche warfen mehr Fragen auf, als dass sie Antworten gaben. Sie verstörten viele von uns. Zwei Dinge beschäftigten uns immer wieder: Die Radikalisierung (religiös und politisch) und die Neigung, Unrecht mit weiterem Unrecht zu bekämpfen. Dennoch, oder gerade deswegen: Für viele von uns war es nicht die erste und nicht die letzte Reise nach Israel/Jerusalem. Sie war sicherlich eine der eindrucksvollsten Reisen. Insgesamt waren beim Heim-

kommen nicht nur unsere Koffer schwerer, sondern auch unser Kopf. Er war voll mit Wahrnehmungen, widersprüchlichen Informationen sowie Emotionen, die uns noch ein Stück weit begleiten werden, frei nach einem Zitat von Martin Buber, **Reisen haben eine heimliche Bestimmung, die der Reisende nicht ahnt.**

P.S.: An dieser Stelle noch ein großes Dankeschön an die Jugendreferate in Nord- und Südtirol sowie die Gemeinde Jerusalem und die OrganisatorInnen der Reise! Es war eine großartige Erfahrung. Danke auch an die fantastische Gruppe. Der Austausch mit euch war inspirierend, lustig und spannend zu gleich!

**Myriam Antinori**  
Verein Z6, MCI Soziale Arbeit

1) Ein Stadt-Kibbutz (genannt Ironi) ist ein städtischer Ableger der zumeist in der landwirtschaftlichen Produktion tätigen, klassischen Kibbutzim (= Mehrzahl von Kibbutz). Die Mitglieder sind zumeist junge Israeli, die nach der Armee in der Sozialen Arbeit oder im Bildungsbereich arbeiten und soziale Probleme bekämpfen wollen. Sie leben nach dem (sozialistischen) Prinzip, dass jede/r das zur Gemeinschaft beiträgt, das er/sie leisten kann. Die gesamte Gemeinschaft basiert auf Gleichheit, gegenseitiger Verantwortung und Kooperation. Kooperation auch mit der Stadt, in der die Kibbutz-Mitglieder leben und in der sie zumeist Bildungsprojekte initiieren.

## Glanzleistung 2014

In einem stimmungsvollen Rahmen würdigte Jugendlandesrätin Beate Palfrader am 28.2.2014 im Großen Saal im Landhaus das **herausragende Engagement von 21 Ehrenamtlichen in der außer-**

**schulischen Jugendarbeit.** Mit großer Wertschätzung wurden die „Glanzlichter“ in ihren vielfältigen Tätigkeitsfeldern der Jugendarbeit vorgestellt und geehrt. Zum Dank für ihren langjährigen ehrenamtli-

Foto: Martina Langhofer / Land Tirol



Jugendlandesrätin mit den  
21 „Glanzlichtern“

GLANZLEISTUNG

chen Einsatz konnten sie je einen Ehrenkristall, eine Urkunde und ein persönlich gestaltetes Plakat mit nach Hause nehmen.

Sieben weitere junge Menschen erhielten das **Zertifikat „frei.willig“** überreicht, das durch die ehrenamtliche Jugendarbeit erworbene und vertiefte Kompetenzen aufgezeigt. Dank der Unterstützung der **Kooperationspartner AMS, AK, IV und Wifi** erhielten die „frei.willig“en attraktive Bildungsgutscheine. Einzelfotos, Plakate der Geehrten und nähere Infos zum **Projekt vom Fachbereich Jugend/JUFF in Kooperation mit dem Tiroler Jugendbeirat** erhalten Sie unter: [www.tirol.gv.at/freiwilling](http://www.tirol.gv.at/freiwilling)

# Menschen & Jobs

## ■ Kurtinig

**Lukas Pedrotti** ist 23 Jahre alt und kommt aus Kurtinig. Er ist seit Jänner 2014 in Teilzeit als Jugendarbeiter beim übergemeindlichen **Jugendzentrum Westcoast** tätig. Durch seine ehrenamtliche Tätigkeit bei der Musikkapelle und der SBJ hat er sich entschlossen auch sein Arbeitsleben der Offenen Jugendarbeit zu widmen. Deshalb hat er im Herbst 2013 das Studium Sozialpädagogik in Brixen begonnen. Die Offene Jugendarbeit ist eine spannende, kreative und abwechslungsreiche Beschäftigung. Es freut ihn, die Spontanität und den Tatendrang der Jugendlichen aufzunehmen und gemeinsam mit ihnen Projekte anzugehen.



■ Lukas Pedrotti

## ■ Innsbruck

**Max Raggl** arbeitet schon seit einiger Zeit beim **Jugendschutz Mobil** mit. Seit Februar ist er nun im InfoEck und arbeitet zehn Stunden fürs Mobil und zehn Stunden beim „mittuan“-Projekt! Max freut sich auf eine spannende Zeit!



■ Max Raggl

## Jobberatung am Calcetto-Tisch

### Verein n.e.t.z. geht neue Wege mit dem Projekt „My Future“

Vor kurzem fiel im Pfarrheim Bozen der Startschuss zum Projekt **„My Future“** des Netzwerks der Jugendzentren Südtirols (n.e.t.z.). In einem gemeinsamen Workshop vom n.e.t.z. und dem Landesamt für Ausbildungs- und Berufsberatung wurde das neue Angebot vorgestellt. Es richtet sich vor allem an Jugendliche, die sich mit dem Übergang in Ausbildung und Beruf schwer tun.

#### Neue Probleme verlangen nach neuen Methoden

„Fehlender Schulabschluss, mangelnde Sprachkenntnisse oder ein Migrationshintergrund sind oft Ursachen für längere Arbeitslosigkeit im Jugendalter“, stellte Amtsdirektorin Rolanda Tschugguel eingangs fest. Die anwesenden 30 JugendarbeiterInnen spitzten die Ohren, denn mit diesem Thema muss sich auch die Offene Jugendarbeit zunehmend beschäftigen. Dabei könnte das Projekt **„My Future“** jetzt neue Wege eröffnen, mit dem Angebot des Jugendcoachings: „Darunter versteht man eine zielgerichtete und mehrstufige Unterstützung durch eine fixe Bezugsperson, eben den Coach“, erklärte der Projektleiter von **„My Future“** Michael Bockhorni.

#### Jugendzentren als Kontaktstellen

Gerade Jugendliche mit den eingangs beschriebenen Problemen finden schwerer den Weg in übliche Beratungsstellen. Sie sind am besten in ihrer Freizeitwelt erreichbar, also auch in Jugendzentren. Aufbauend auf die bestehenden Kontakte zwischen JugendarbeiterInnen und BesucherInnen können dann Unterstützungsangebote gemacht werden, die die Zielgruppe dann auch direkt erreichen. „Daher“, so Abteilungsdirektor Günther Andergassen, „sind Jugendzentren bestmöglich zu unterstützen, um solche Aufgaben leisten zu können.“

#### Die Startphase von „My Future“

Ab Februar werden drei Coaches des Vereins n.e.t.z. regelmäßig in drei Jugendzentren fahren. Dort werden sie bei Bedarf den Jugendlichen ihre Hilfe anbieten auf dem Weg



von der Schule zu Ausbildung und Beruf. Das kann vom einmaligen Beratungsgespräch bis zur mehrmonatigen Begleitung gehen. Die Coaches treten auch mit Schulen, Betrieben oder Sozialeinrichtungen in Kontakt, um die Möglichkeiten der Jugendlichen mit den Ansprüchen der Bildungs- und Arbeitswelt in Einklang zu bringen. Für bessere Zukunftsperspektiven aller jungen Menschen!

**BERATUNG**



**young+direct**

Vertrauliche und kostenlose  
Beratung für junge Menschen

---

**Ruf uns an**  
**8400 36 366**

---

**Schreib uns**  
online@young-direct.it  
www.young-direct.it  
Postfach 64 · 39100 Bozen

---

**Besuch uns**  
A.-Hofer-Str. 36 · 39100 Bozen  
T 0471 060 420



**centaurus**  
SCHWUL-LESBISCHE INITIATIVE SÜDTIROL

<p><b>Infogay</b> Tel. 0471/ 976342 Di von 20.00 bis 22.00 Uhr infogay@centaurus.org</p>	<p><b>Lesbianline</b> Tel. 0471/ 976342 Do von 20.00 bis 22.00 Uhr lesbianline@centaurus.org</p>
--	--



**FORUM PRÄVENTION**

**Forum Prävention**  
Talfergasse 4 - 39100 Bozen  
Tel.: 0471/324801  
Fax: 0471/940220  
Internet: www.forum-p.it  
E-Mail: info@forum-p.it



**INFES**

**infes**  
Fachstelle für Essstörungen  
Talfergasse 4 - 39100 Bozen  
Tel.: 0471/970039  
Fax: 0471/940220  
Internet: www.infes.it - E-Mail: info@infes.it  
**Info-Beratungszeit:**  
nach vorheriger Terminvereinbarung



**elterntelefon**  
telefono genitori  
telefonin genitori

**Elterntelefon**  
**Anrufzeiten:**  
Mo - Sa 10-12 Uhr  
Mo - Fr 18-20 Uhr  
www.elterntelefon.it  
**Grüne Nummer:** 800 892 829



**Kinder- und Jugendanwaltschaft**  
Garante per l'infanzia  
e l'adolescenza  
Garant per la infanzia  
y l'adolescenza

Cavourstr. 23c  
39100 Bozen  
Tel.: 0471 970615  
Fax: 0471 327620  
E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org  
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org

**Landesverband  
Lebenshilfe Onlus**

Angebote für Menschen mit  
kognitiver Beeinträchtigung  
Mitterdorfweg 12  
39040 Auer

**Sexualpädagogische Beratung**  
Tel.: 0471 810962  
Handy: 348 8817350  
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it

**Beratungsstelle  
COURAGE**

Boznerplatz 1  
A - 6020 Innsbruck  
Mi & Do, 16 - 20 Uhr  
Tel. +43 699 16616663  
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at  
Internet: www.courage-beratung.at

**Jugendberatung  
& Jugendrogenberatung** z6

Wir beraten und begleiten Jugendliche  
und deren Bezugspersonen.  
6020 Innsbruck  
Dreiheiligenstraße 9  
Öffnungszeiten: Di - Do 14:00 - 16:00 Uhr  
Do 18:00 - 21:00 Uhr  
Und nach terminlicher  
Vereinbarung  
Telefon: 0512/580808  
Onlineberatung: www.z6online.com  
E-Mail: jugendberatung@z6online.com

**Kontakt + Co**



**kontakt+co**  
SUCHTPRÄVENTION · JUGENDROTKREUZ

**kontakt+co Suchtprävention  
Jugendrotkreuz**  
Bürgerstr.18  
6020 Innsbruck  
Tel.: 0512/585730  
Fax: 0512/585730-20  
E-Mail: office@kontaktco.at  
Internet: www.kontaktco.at  
**Öffnungszeiten:**  
Mo - Do 8.00-16.00 Uhr

**Kinder- und  
Jugendanwaltschaft  
Tirol**

Meraner Straße 5  
6020 Innsbruck  
Tel.: 0512/508-3792  
Fax: 0512/508-3795  
E-Mail: kija@tirol.gv.at  
Internet: www.kija-tirol.at  
**Öffnungszeiten:**  
Mo-Do: 8-12 Uhr  
und 14-17 Uhr, Fr: 8-12 Uhr

**INFORMATION**



**INFOECK**  
Jugendinfo Tirol

**Infoeck - Jugendinfo Tirol**  
Kaiser-Josef-Str. 1 | A - 6020 Innsbruck  
+43 (0)512/571799 | info@infoeck.at

**Infoeck - Jugendinfo Imst**  
Johannesplatz 6-8 | A - 6460 Imst  
+43 (0)5412/66500 | oberland@infoeck.at

**Infoeck - Jugendinfo Wörgl**  
Christian-Plattner-Str. 8 | A - 6300 Wörgl  
+43 (0)50/6300/6450 | woergl@infoeck.at

[www.mei-infoeck.at](http://www.mei-infoeck.at)

**BILDUNG**

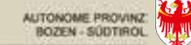
**Bildungshaus Kassianeum**



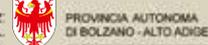
**KASSIANEUM  
JUUKAS**

Brunogasse 2  
39042 Brixen  
Tel.: 0472/279900  
Fax: 0472/279998  
E-Mail: bildung@jukas.net  
Internet: www.jukas.net

**ÄMTER**



AUTONOME PROVINZ  
BOZEN - SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA  
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

**Amt für Jugendarbeit**

A.-Hofer-Str. 18  
39100 Bozen  
Tel.: 0471/413370/71  
Fax: 0471/412907  
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it  
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/  
jugendarbeit

**Freiwilliger  
Zivildienst**

**Amt für Kabinettsangelegenheiten**  
Silvius-Magnago-Platz 1  
39100 Bozen  
Tel.: 0471/412131  
Fax: 0471/412139  
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst  
E-Mail: kabinettt@provinz.bz.it

**Fachbereich Jugend  
des Landes Tirol**



**tirol**  
Unser Land

Michael-Gaismair- Str. 1  
6020 Innsbruck  
Tel.: 0512/508-3586  
Fax: 0512/508-743586  
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at  
Internet: www.tirol.gv.at/jugend  
**Öffnungszeiten:**  
Mo - Do: 8 - 12, und 13 - 16 Uhr, Fr: 8 - 12 Uhr